

**SCH-
AR-
F**

SCHAFFHAUSER
ARCHITEKTUR
■ FORUM

■ Öffentliche Veranstaltung

Donnerstag, 21. Sept. 2023

Kulturzentrum Kammgarn, Baumgartenstr. 19, Schaffhausen

Tür: 17:30, Beginn: 18Uhr

«Alternativen zum Abriss – weaternutzen und weiterbauen»

Eine Kooperation von SCHARE, Schaffhauser Architektur Forum
und ZAS* Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau

■ Präsentation, Protokoll und Diskussion:
Die Ergebnisse des spekulativen Ideenwettbewerbs in Zürich
«Umnutzung ehemalige Personaltürme Stadtpital Triemli»
mit Fokus zur Abrissthematik in Schaffhausen.

■ ab 20Uhr Apéro



**SCH-
AR-
F**

SCHAFFHAUSER
ARCHITEKTUR
FORUM

■ Öffentliche Veranstaltung

Donnerstag, 21. Sept. 2023

Kulturzentrum Kammgarn, Baumgartenstr. 19, Schaffhausen
Tür: 17:30, Beginn: 18Uhr

«Alternativen zum Abriss – weaternutzen und weiterbauen»

Eine Kooperation von SCHARE, Schaffhauser Architektur Forum
und ZAS* Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau

■ Präsentation, Protokoll und Diskussion:
Die Ergebnisse des spekulativen Ideenwettbewerbs in Zürich
«Umnutzung ehemalige Personaltürme Stadtspital Triemli»
mit Fokus zur Abrissthematik in Schaffhausen.

■ ab 20Uhr Apéro

www.sh-fft.ch

betz

Wohn- & Bürodiesign

bollinger
Sanitär. Spengler. Dachdecker. Schreiner.

halter

KORN
HAUS
GEGEN
SCHAFTEN

LAUFEN

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Schaffhausen

reasco.immo
bauherrenberatung • architektur • vermarktung • energie

Wir danken unseren Sponsoren, ohne die unsere Vermittlungsarbeit nicht möglich wäre.

SCHARF bietet seit 2005 eine Plattform für den Diskurs, die Sensibilisierung, Meinungsbildung, Reflexion und Vermittlung von Architektur- und Baukultur der Stadt und Region Schaffhausen.

SCHARF nimmt „brennende“ Themen auf und organisiert – auch in Zusammenarbeit mit Fachvereinen und Fachpersonen – öffentliche Veranstaltungen wie Vorträge, Referate, Workshops und Podiumsveranstaltungen.

SCHARF ist ein offenes Forum für alle, die in der Entwicklung und Gestaltung der gebauten Umwelt ein zentrales kulturelles Gut sehen.

SCHARF vermittelt transparent die Bedeutung von Architektur, Baukultur und der dazu notwendigen Planungspolitik.

SCHARF Fördert das öffentliche Bewusstsein, sensibilisiert, reflektiert und vertritt eine Haltung in der Meinungsvielfalt.

SCHARF sucht gemäss den Zielsetzungen – je nach Anlass und Thema die geeignete Form und den entsprechenden Ort zur Veranstaltung.



Unter den Mitwirkenden der ZAS* kursieren heute verschiedene Versionen darüber, wo, wann und warum diese Arbeitsgruppe gegründet wurde. Gegenstand der Diskussionen *sind** aktuelle Fragen der Zürcher Stadtplanung, etwa die Auseinandersetzung mit *Bestehendem**. Bemerkenswert *ist** dabei das Prinzip der ZAS*, nicht nur Opposition gegenüber den offiziellen Vorschlägen zu markieren, sondern diese Opposition stets durch *transformative** Gegenvorschläge zur Stadtgestaltung zu begründen. Generell wird das Mitwirken in der ZAS* sehr locker gehandhabt. ZAS*-Mitwirkende sind diejenigen, die sich an den Aktionen aktiv beteiligen und die mit den Zielsetzungen der ZAS* in städtebaulichen Fragen einig gehen können.



Schaffhausen

**Fokus ARISS
... ehemaliges Kant.
Pflegeheim**



28. Febr. 2023 Beantwortung Stadtrat Schaffhausen -> 2 Textauszüge Kleine Anfrage Matthias Frick, «Zukunft des Pflegezentrums» (Nr. 35/2022)

c) Fundierte Analyse des baulichen Zustandes führt zu klarer Rückbauempfehlung

Der Stadtrat und der Regierungsrat sind sich bewusst, dass viele Schaffhauserinnen und Schaffhauser persönliche Erinnerungen mit dem ehemaligen Pflegezentrum verbinden.

2018 kamen Regierungsrat und Stadtrat basierend auf einer baulichen, betrieblichen und ökologischen Analyse zum Schluss, dass das Pflegezentrum zurückgebaut und das Grundstück als strategische Landreserve an die Stadt verkauft werden soll. Eine Sanierung des ehemaligen Pflegezentrums ist aus wirtschaftlicher wie auch ökologischer Sicht nicht sinnvoll.

e) Ökologische und rechtliche Grundlagen

Für den Rückbau des Gebäudes beabsichtigt der Kanton, 79% des Materials zu recyceln. Dafür wird ein Recyclingkonzept erarbeitet werden.

In juristischer Hinsicht ist zu bemerken, dass weder der Kanton noch die Stadt Schaffhausen – mit Ausnahme der Altstadt – eine grundsätzliche Pflicht zum Erhalt von Bausubstanz kennt. Das Verweigern eines Abbruchgesuches ohne entsprechende gesetzliche Grundlage würde daher einen unzulässigen Eingriff in die Eigentumsgarantie darstellen.



Zürich

**Fokus BESTAND
... Personalhäuser
Triemlispital**



Schweizweit gibt es zurzeit eine Erneuerungswelle von Spitalbauten aus der Nachkriegszeit.

Es stellt sich - auch in Schaffhausen - die Frage, wie diese Bauten in die Zukunft transformiert und weitergenutzt werden können.

ZAS* hat diese Frage aktiv in einem spekulativen Ideenwettbewerb STADTHOTEL TRIEMLI gestellt und erstaunliche Beiträge erhalten, aus denen Erkenntnisse und die Alternativen zu den bisherigen Abrisslösungen diskutiert werden können.

Kammgarn Schaffhausen, 21.09.2023, 18.00-20.00

Alternativen zum Abriss - weinternutzen und weiterbauen

18.00

**Intro - Framing:
SCHARF | ZAS***

Begrüssung und INTRO

18.10

Input SCHARF

Übersicht, Abriss Thematik in Schaffhausen, Pierre Néma

18.25

Input ZAS*

Spekulativer Ideenwettbewerb Stadthotel Triemli

18.40

Input Wettbewerbsteilnehmende:

Hinterm Horizont:

**ARGE HINTERM HORIZONT – Maximilian Lewark, Tim Schellhammer,
Josiane Schmidt, Alexander Throm**

Houses of Flux:

pool Architekten – Thomas Friberg, Tudor Munteanu, Sophie Pittico, Linda Eisenbart

SMLXL:

OAEU – Laura Stock, Johannes Walterbusch

ca.

19.30

Diskussion / Fragen / Abschluss

Bitutu:

Thomas Sacchi – baut Utopien, Thomas Raoseta – rao gmbh, Architektur

20.00

Eröffnung Aperó



Pflegezentrum



Hallenbad KSS



Zeughaus



Wasserturm



Hallenbad KSS



Zeughaus



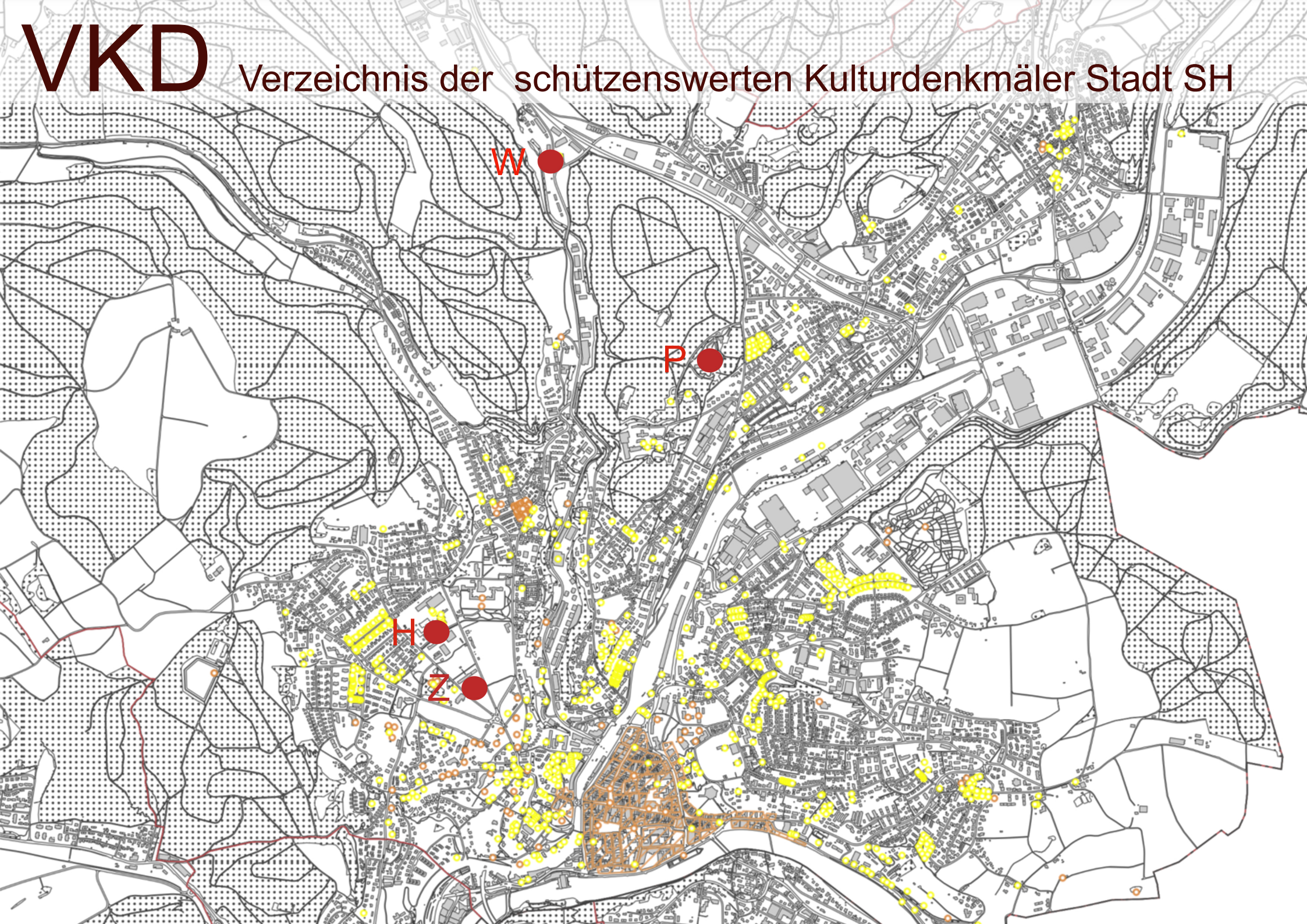
Wasserturm





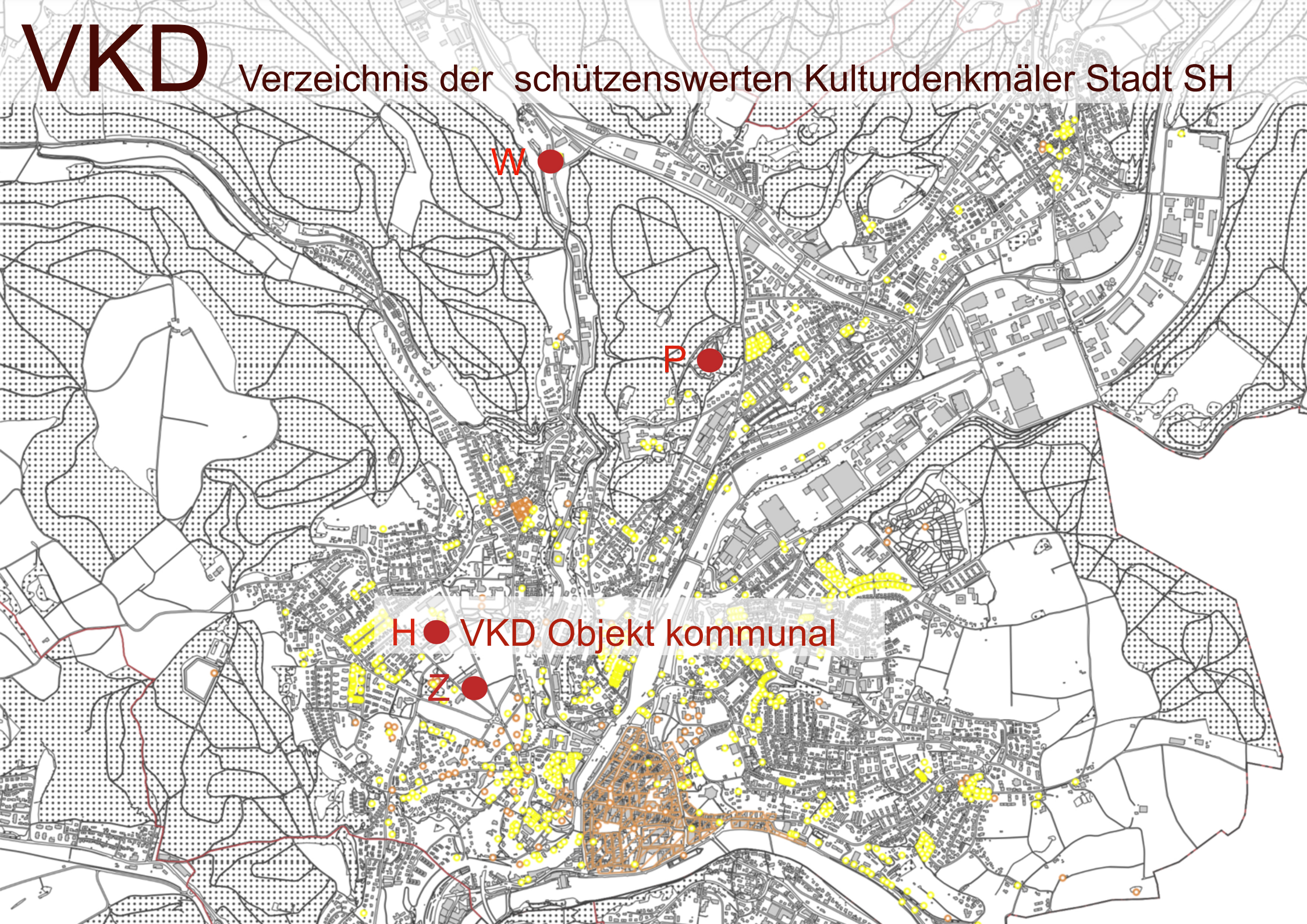
VKD

Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler Stadt SH



VKD

Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler Stadt SH



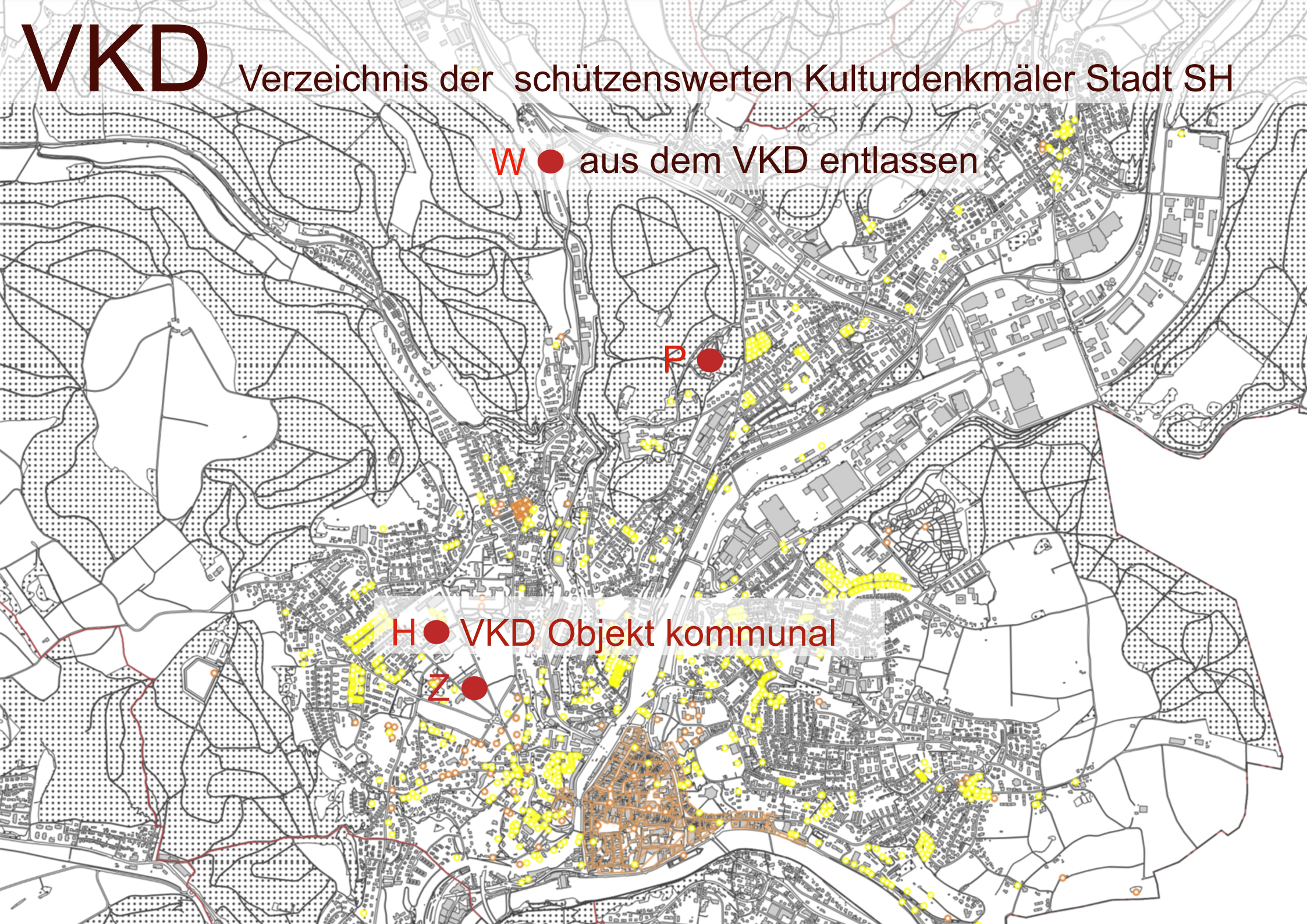
VKD

Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler Stadt SH

W ● aus dem VKD entlassen

H ● VKD Objekt kommunal

Z ●



VKD

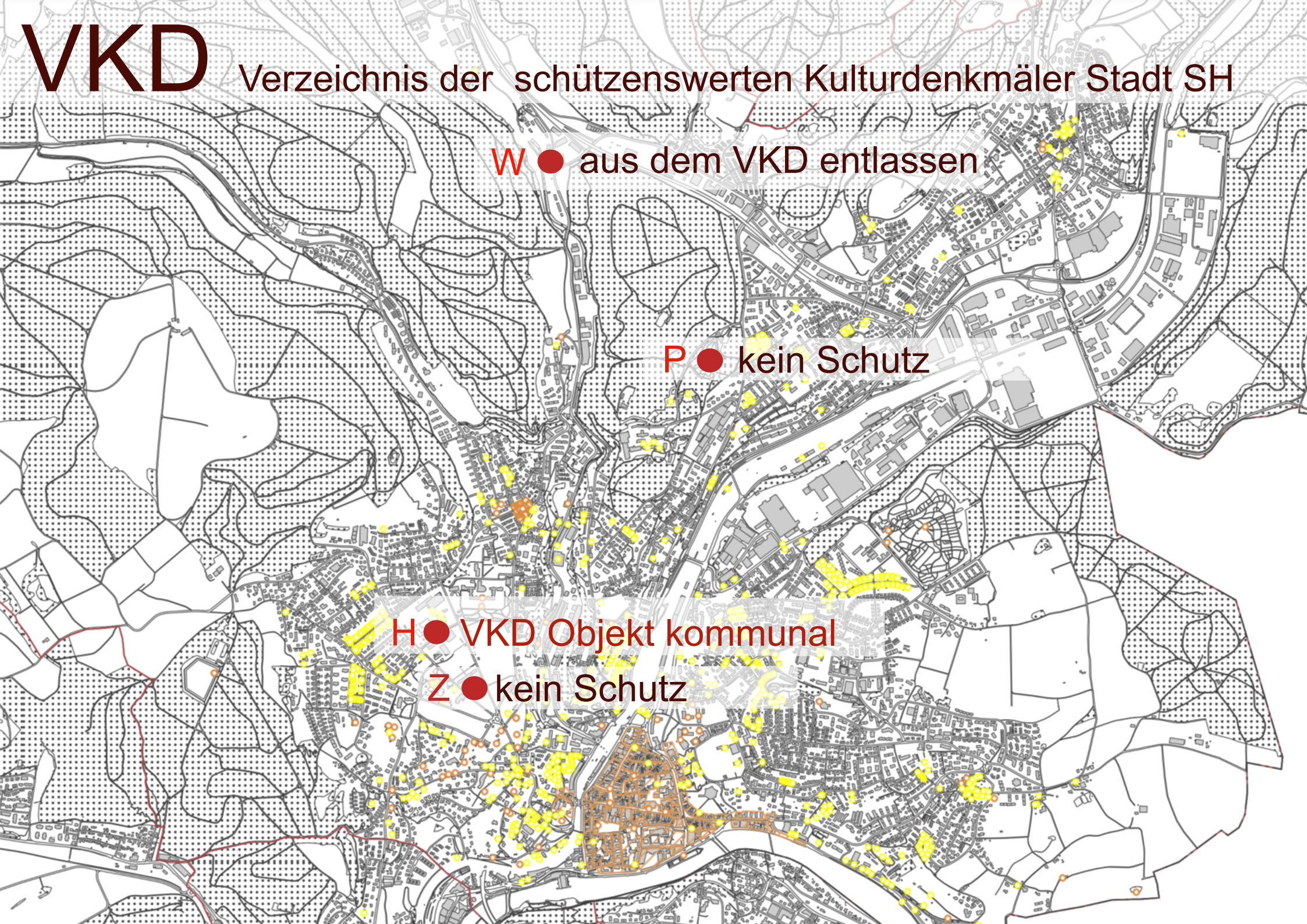
Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler Stadt SH

W ● aus dem VKD entlassen

P ● kein Schutz

H ● VKD Objekt kommunal

Z ● kein Schutz

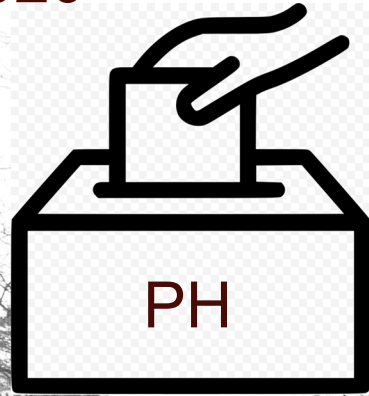


Ehemaliges Pflegezentrum Schaffhausen
Baujahr 1968



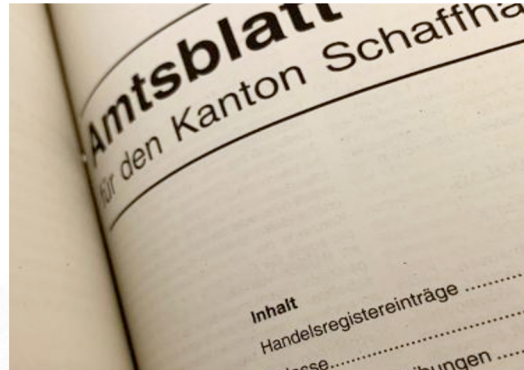
2016 -2020

1.



2.

2022



2023

3.



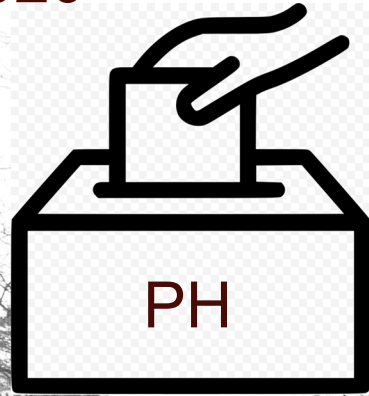
Bildungszentrum Geissberg
Vorlagen Anträge Machbarkeitsstudien

Abbruchgesuch

Einsprache

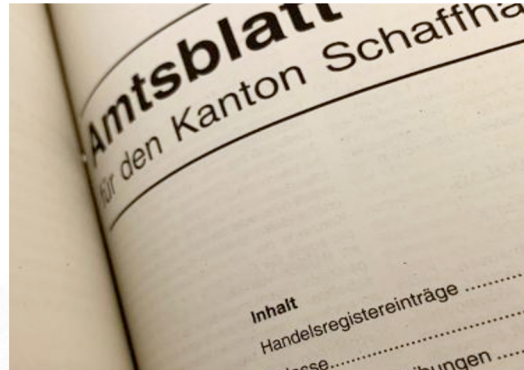
2016 -2020

1.



2.

2022



2023

3.



Bildungszentrum Geissberg
Vorlagen Anträge Machbarkeitsstudien

Abbruchgesuch

Einsprache

4.

5.

6.

7.

Abbruchreif

Von Mark Liebenberg



«Das Pflegezentrum ist im Innern marode. Es wäre nicht haushälterisch, eine solche Energieschleuder mit Steuergeldern aufzupäppeln, bloss um ein Exempel zu statuieren.»

Wer hat recht? Zunächst einmal ist die Forderung, alte Gebäudesubstanz nicht einfach zu vernichten, sondern zu sanieren und wenn immer möglich um- und weiter zu nutzen, alles andere als unnötig. Was aber bei einer Stahlgieserei, einer Kammgarn oder jüngst beim historischen Wasserturm im Birch richtig war, muss nicht zwingend für jedes veraltete Gebäude im Kanton gelten. Im Falle des Pflegezentrums Geissberg ist das anders. Das Gebäude ist nicht nur bautechnisch, sondern auch energetisch im Grunde verloren. Es ist auf die Leertafel der Entsorgung und nicht auf die Leertafel der Sanierung zu setzen.

Rückblende, 2016: Ein Jahr nach dem Auszug der letzten Pflegepatienten des Kantonszentrums verwarf der Schaffhauser Kantonsrat mit grossem Mehr die Pläne der Regierung, auf dem Areal für fast zehn Millionen Franken einen Bildungs-

Kanton den Verkauf des Geissbergareals als strategische Landreserve an die Stadt – und zwar als rückgebaute Fläche, ohne Gebäude darauf. Das stand damals unmissverständlich in den Abstimmungsunterlagen. Dagegen protestiert hat niemand. Darf man sich heute darüber empören, dass der Kanton die Bauten auch tatsächlich abreist, wenn man sich vor drei Jahren euphorisch für die Kammgarn-West-Vorlage eingesetzt hat? Eher nein.

Die Interessen muss man abwägen – aber auch die Kosten

Doch auch wenn man dem Anliegen, mit alter Bausubstanz grundsätzlich schonend umzugehen, Sympathien entgegenbringt, ist das noch kein Argument für einen Erhalt des ehemaligen Pflegezentrums sprichwörtlich «um jeden Preis». Die Stadt hat diese Woche plausibel dargelegt, dass die Errichtung der ausserlich gut erhaltenen Gebäude aus rotem Sichtbackstein ein Vielfaches der budgetierten Abbruchkosten verschlingen würde.

Denn im Innern sind die Bauten marode, wie eine Expertise belegt. Nicht nur von ihrer Geometrie her ist schwer vorstellbar, welche sinnvollen Nutzungen in den Gebäuden möglich sein sollen – vor allem in energetischer Hinsicht. Die Gebäude sind nicht nur bautechnisch, sondern auch energetisch im Grunde verloren. Es ist auf die Leertafel der Entsorgung und nicht auf die Leertafel der Sanierung zu setzen.

Bl



SH



„Bruchbude!“

Diskussion

Abrissentscheid

Nachgang

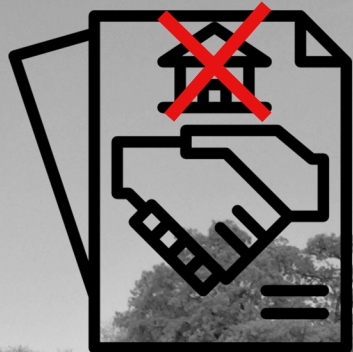
Zeughaus

Baujahr 1873



1.

2018



2.

2018



3.

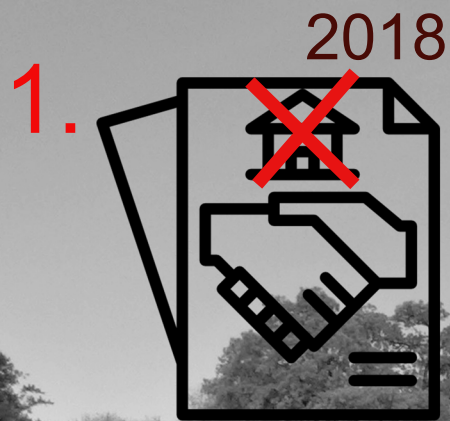
2020



Letter of Intent
zwischen Stadt und Kanton

Raum schaffen
für städtebauliche
Transformation

Politischer Vorstoss
Aufhebung des LOI



Letter of Intent
zwischen Stadt und Kanton

2.



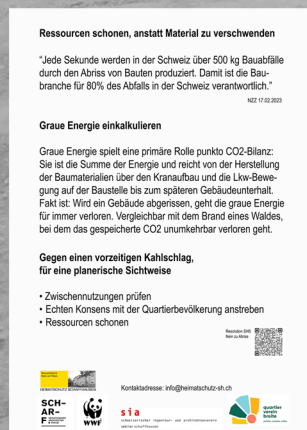
Raum schaffen
für städtebauliche
Transformation

3.



Politischer Vorstoss
Aufhebung des LOI

4.



Flyer an Kantonsräte

5.



Mitunterzeichnende

6.



Aufhebung LOI
durch Stadt

7.

abwarten

2024

?

2025

Hallenbad KSS

Baujahr 1972



1.

Ersatznebau
vorgesehen



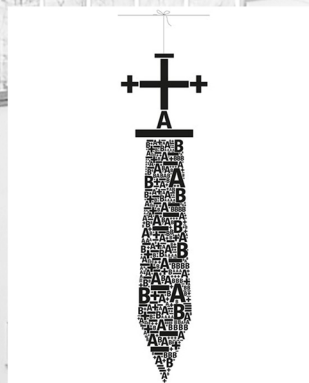
2.

Baudenkmal
Architekt: Ernst Gisel



3.

Damoklesschwert
Abriss



4.

Interessens-
abwägung



Einbringung
Erhalt

1.

Ersatznebau
vorgesehen



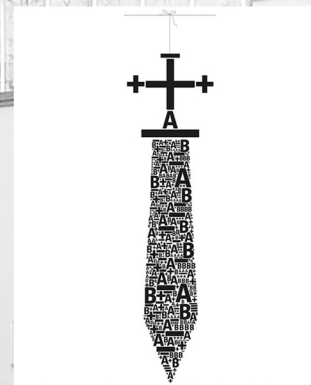
2.

Baudenkmal
Architekt: Ernst Gisel



3.

Damoklesschwert
Abriss



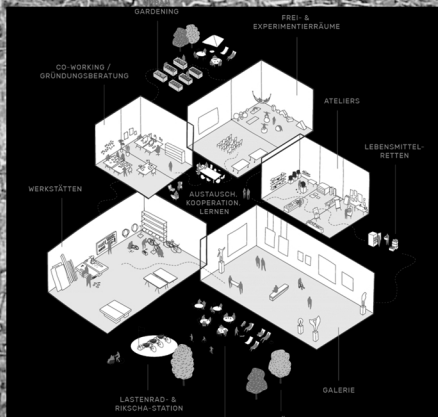
4.

Interessens-
abwägung



Einbringung
Erhalt

5.



6.



Nutzungsvorschlag
"Schulische Nutzungen"

Zusage einer zeitgerechten
Prüfung der Bedarfsabklärung
ab 2030

7.



Nachweis einer ortsbaulichen
Einbindung ins Quartier
"Wer?"

Wasserturm

Baujahr 1916



1.

Machbarkeitsstudie
Nutzung Wasserturm

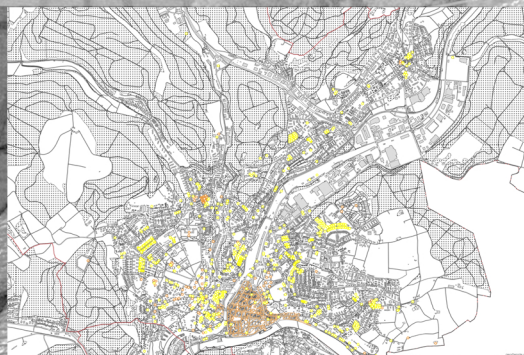
2018



2.

Entlassung aus dem
VKD „Voraussetzung“ für
den Platz für Werkhof
Grün Schaffhausen

2020



3.

Vereinbarung
Stadt und
Heimatschutz SH
“Kein vorzeitiger
Abbruch!”

2020



1.

Machbarkeitsstudie
Nutzung Wasserturm

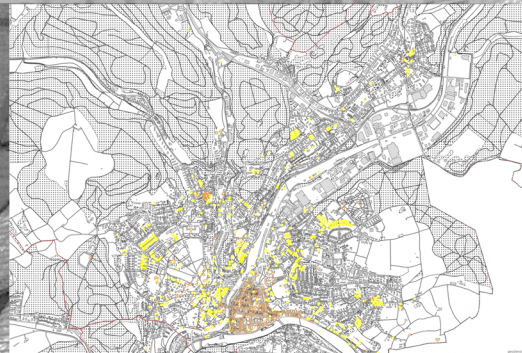
2018



2.

Entlassung aus dem
VKD „Voraussetzung“ für
den Platz für Werkhof
Grün Schaffhausen

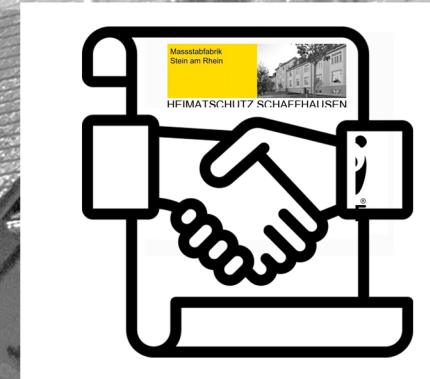
2020



3.

Vereinbarung
Stadt und
Heimatschutz SH
“Kein vorzeitiger
Abbruch!”

2020



4.

2022



“Turmretter“ treten
auf den Plan

5.

2023



Projektwettbewerb
1.Preis mit „Erhalt des Turms“

6.

?

Nutzung für
den Turm
steht noch aus



1. “Zusammenrücken“ der Verbände



Meinungsaustausch
gemeinsames Agieren

1. “Zusammenrücken“ der Verbände



Meinungsaustausch
gemeinsames Agieren

2. Wahl der Mittel

Wasserturm



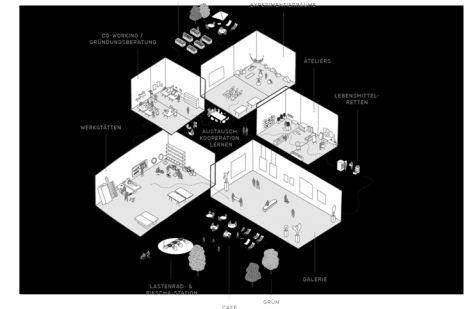
Zeughaus



Pflegezentrum



Hallenbad



1. Projektwettbewerb
Siegerprojekt

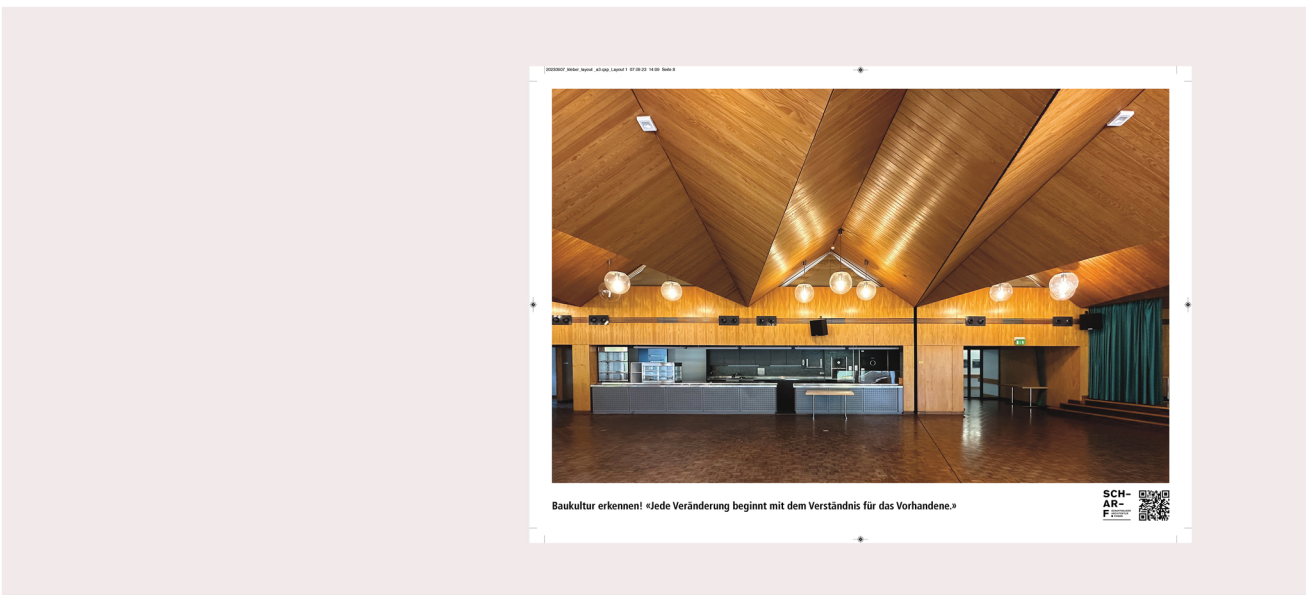
2. Bekundung
Flyer / Medien

3. Einsprache
Verbandsbeschwerderecht

4. Ideen aufzeigen
Bedarfsnachweis

ehemaliges Pflegezentrum

Nachgang



A black and white photograph of a construction site. On the left, a tall building is under construction, covered in scaffolding. A large tower crane stands behind it. To the right, two modern, multi-story buildings with grid-like window patterns are visible. The foreground shows a grassy hill and a road. The sky is overcast.

STADTHOTEL TRIEMLI

Spekulativer Ideenwettbewerb
ZAS*

Behandl

Gemeinderat will CO₂-arme «Laborsiedlung»

Netto-null-Ziel Das Zürcher Stadtparlament fordert die rasche Umsetzung einer Klimagenossenschaft, um umweltschonende Lebensstile zu testen. Entstehen soll sie in den Triemli-Türmen.

Beat Metzler

Eigentlich schon. Aber irgendwie auch nicht. So lässt sich die Position des Stadtrats zur Klimagenossenschaft zusammenfassen.

Einer Mehrheit im Gemeinderat (68 Ja- zu 37 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen) reicht dieses Ungeführe nicht. SP, Grüne, GLP und ein Teil der AL fordern von der Stadtregierung die rasche Verwirklichung einer Klimagenossenschaft.

In dieser sollen neue Wohnformen einen Lebensstil ermöglichen, der die ökologischen Belastungsgrenzen der Erde nicht überschreitet. Für die Bewohnenden bedeutete dies ein starkes Absenken des CO₂-Ausstosses, zum Beispiel durch weniger Reisen, weniger Fleischkonsum oder weniger Platzverbrauch. Für diesen Verzicht soll eine ausgeprägte Gemeinschaftlichkeit entschädigen.

Die Pro-Rednerinnen betonten am späten Mittwohabend, dass Zürich eine solche Pioniergenossenschaft brauche. Ansonsten werde eine Netto-null-Stadt eine Illusion bleiben.

Angst vor Bevormundung und Grössenwahn

Der für die Bodenpolitik zuständige Stadtrat Daniel Leupi (Grüne) sagte, dass er die Idee grundsätzlich gut finde. Die Motion mache aber zu viele Vorgaben und lasse sich nicht so schnell umsetzen. Die FDP befürchtete staatliche Bevormundung. Die SVP sprach von Grössenwahn, Zürich müsse nicht alles selbst herausfinden. Ein Teil der AL zweifelte an der Nützlichkeit des Experiments.

Der Widerstand nützte nichts. Die deutliche Mehrheit verpflichtete Daniel Leupi dazu, in zwei Jahren einen Standort für eine «Laborsiedlung» zu finden. Für diesen soll die Stadt einen Bau-

Neue Wohnformen sollen einen Lebensstil ermöglichen, der die ökologischen Belastungsgrenzen der Erde nicht überschreitet.

rechtsvertrag mit den entsprechenden Bedingungen aus schreiben. Darauf könnten sich neu gegründete oder bisherige Genossenschaften bewerben. So stellt sich Dominik Waser (Grüne) das Verfahren vor, von ihm stammt die Motion zur Klimagenossenschaft.

Ursprünglich zielten die Entwickler der Idee auf den Car-

parkplatz beim Hauptbahnhof. Weil dieser zentrale Platz aber stark umkämpft ist, schwenkten sie um auf die ehemaligen Triemli-Personalhäuser. Die drei 17-stöckigen Türme aus den späten 1960er-Jahren stehen mehr oder weniger leer. Der Stadtrat hatte sie abreißen wollen, was der Gemeinderat verhinderte. Derzeit ist ihre Zukunft offen. Vergangenen Winter veranstaltete die Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau einen Ideenwettbewerb für ihre Welternutzung.

Dominik Waser sagt: «Dank den vielen kleinen Zimmern und den öffentlichen Räumen eignen sich die Personelhäuser sehr gut für klimagerechtes Wohnen.» Er und Scrap Kahrman (GLP) haben daher ein Postulat mit der entsprechenden Forderung eingereicht. Der Gemeinderat hat dieses noch nicht behandelt. Der für die Spitäler zuständige Stadtrat Andreas Hauri (GLP) würde

es entgegennehmen. Das kommt einer Zustimmung gleich.

Auch bautechnisch wäre eine Welternutzung der Türme möglich. Das hat eine kürzlich veröffentlichte Machbarkeitsstudie ergeben, die der Stadtrat aufgrund einer früheren Motion von Marco Denoth (SP) und Walter Angst (AL) erstellen liess. Gemäss dem Gutachten würde es ungefähr 68 Millionen Franken kosten, um die Türme allen aktuellen Anforderungen anzupassen (zum Beispiel bezüglich Brandschutz), um sie durchgehend zu isolieren und um baufällige Teile auszuwechseln.

68 Millionen Franken für die Sanierung

Aufgrund dieser Kosten lohne sich eine Zwischennutzung von 15 Jahren weniger, helst es in der Studie. Diese Frist hat der Stadtrat gesetzt. Später, so lautet die Annahme, könnte vielleicht das Triemli-Spital das

Grundstück brauchen, auf dem die drei Hochhäuser stehen.

Aus ökologischer Sicht wäre es laut der Studie am besten, die drei Häuser zu sanieren und dann «lange Zeit weiterzubetreiben». Mit diesem Ansatz würde insgesamt am wenigsten CO₂ anfallen – weniger als durch eine Welternutzung ohne zusätzliche Isolation, weniger auch als durch einen Abbruch und einen Neubau. Eine Sanierung würde gemäss Studie rund sieben Jahre benötigen.

Dominik Waser deutet die Befunde positiv. «Ich glaube sogar, dass ein bescheidener Ausbau möglich wäre, der sich schneller und günstiger machen liesse.» So brauche es zum Beispiel nicht so viele Küchen, wie die Studie vorsehe.

Ob die Klimagenossenschaft bald Wirklichkeit wird, hängt nun davon ab, ob der Stadtrat seine «Eigentlich schon, aber irgendwie auch nicht»-Haltung aufgibt oder nicht.

Zwischennutzung Personalhäuser Triemli

**Zürich-Wiedikon
Machbarkeitsstudie
21.06.2023**

**Für eine kurzfristige Zwischennutzung
(10-15 Jahre) ist die energetische
Ertüchtigung nur bedingt sinnvoll. Ein**

Triemli

**Zürich-Wiedikon
Machbarkeitsstudie
21.06.2023**

**Für eine kurzfristige Zwischennutzung
(10-15 Jahre) ist die energetische
Ertüchtigung nur bedingt sinnvoll. Ein**

Triemli

**Es ist mit Erstellungskosten von rund 68
Mio. (BKP 1-9, inkl. MwSt., exkl. Kreditre-**

Für eine kurzfristige Zwischennutzung (10-15 Jahre) ist die energetische Ertüchtigung nur bedingt sinnvoll. Ein

Triemli

Es ist mit Erstellungskosten von rund 68 Mio. (BKP 1-9, inkl. MwSt., exkl. Kreditre-

Aus ökologischer Sicht wäre die Empfehlung die Gebäude energetisch zu ertüchtigen und für möglichst lange Zeit weiter zu betreiben, da dies viel graue Emissionen an anderer Stelle vermeidet.







BAULICHE STRATEGIEPLANUNG STZ 2020 – 2050



11. Dezember 2021 um 07:00

#kolumnen

BAU
STZ

Architekturkolumne: Die Betonreserven am Triemli

Überbleibsel einer vergangenen Zeit bieten oft viel Potenzial, etwas Neues zu entwickeln, finden die Autor:innen der Architekturkolumne. Sie erklären am Beispiel von drei Hochhäusern beim Triemli, welches Potenzial in den städtischen Betonreserven steckt und welche Rolle die Nachhaltigkeit dabei spielt.



Blick aus dem Bettenhaus des Triemlispital, 2017 (Bild: Baugeschichtliches Archiv, Juliet Haller)

Von ZAS*

stehen. Heute ist einmal mehr am Berichtsdag vor Ort erstanden, sondern nur anschliessend bestellt werden kann (siehe Infobox).

Zwei Büros in der engen Wahl

Anfang Juni hat die Öffentlichkeit erfahren, dass der Abbruch der Hallen nicht von Anfang an geplant war. Swiss Prime Site hatte, obwohl sie dazu nicht verpflichtet gewesen wäre, einen Architekturwettbewerb veranstaltet, der beides untersuchen sollte: Abbruch und Neu-

Eine Gruppe junger Architektinnen und Architekten schreibt gegen den Abriss als vermeintliche Selbstverständlichkeit an.

bau oder Weiterbauen mit Teilen der bestehenden Hallen. Zwei Büros kamen in die engere Wahl; Lacaton & Vassal aus Frankreich, die alle Hallen erhalten wollten, und Sauerbruch Hutton aus Berlin, bei denen nur ein geschütztes Haus des ehemaligen Fabrik-Ensembles überlebt.

Am Ende entschied sich SPS für die Variante Totalabbruch. Das hat, wie Axel Simon in der Publikation des Heimatschutzes ausführt, verschiedene Gründe: Die Variante sei flexibel, sowohl in der späteren Nutzung als auch im Planungs- und Bauprozess. Der grosse Pluspunkt des Projekts sei zudem der offene, baumbestandene Platz, der dort eingerichtet werden soll, wo heute noch die Fabrikhallen stehen.

Ein ganz zentraler Grund, der gegen die Erhaltung sprach, waren aber rechtliche Gründe. Die Hallen liegen nämlich zum Teil ausserhalb der Baubereiche, wie sie die Sonderbauvorschriften vorsehen. Man könnte dies zwar anpassen, es wäre aber eine Überarbeitung der Grundlagen nötig. «Die damit verbundenen Projektrisiken und Verzögerun-

gen» beruht auf der bewegte Geschichte des Maag-Areals ein. Man erfährt darin unter anderem, dass vor der Firma Maag eine von drei in Zürich-West ansässigen Autofabriken auf dem Areal produzierte. Es handelte sich um die Marke Safir, die 1906 mit dem Bau von Autos begann, wenige Jahre später allerdings schon Konkurs anmelden musste. Max Maag begann mit dem Bau von Fahrrädern 1913. Ihm persönlich war aber auch keine lange Karriere auf dem nach ihm benannten Areal vergönnt; schon zehn Jahre später wurde er von Banken und Grossfirmen aus dem eigenen Unternehmen gedrängt.

Das Maag-Areal ist nur ein Beispiel dafür, dass sich Widerstand regt gegen geplante Totalabbrüche. So schreibt etwa eine Gruppe junger Architektinnen und Architekten auf der Online-Plattform Tsüri gegen den Abriss als vermeintliche Selbstverständlichkeit an. Im Visier haben sie etwa die drei ehemaligen Personal-Hochhäuser des Triemli-Spitals, die seit Jahren auf der Abbruchliste stehen, obwohl sie noch gute Dienste leisten könnten.

Diskussion von 1959

Die Gruppe nennt sich übrigens ZAS und knüpft damit an die grosse Tradition jener Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau an, die von 1959 an die Diskussion um die Zürcher Stadtentwicklung mitprägte. Sie versuchte unter anderem den Abbruch der Fleischhalle an der Lim-

Freitag, 31. Dezember 2021



Ein Blick in die Zeit, in der bei Maag noch Fahrräder produziert wurden. ARCHIV MAAG

Zürich und Region

Neue Zürcher Zeitung



Das schützenswerte Gebäude K auf dem Maag-Areal bleibt erhalten. KEYSTONE

Der Widerstand gegen Totalabbrüche wächst

Maag-Hallen, Triemli-Hochhäuser, städtische Siedlungen – die Debatte um deren Erhaltung ist entbrannt

Freitag, 25. Februar 2022

Zürich und Region

Neue Zürcher Zeitung

Stadt bricht die Triemli-Hochhäuser ab

Gesamtplanung von 2003 wird aus verschiedenen Gründen nicht revidiert

ADI KÄLIN

Im Moment wird es vielen Zürcherinnen und Zürichern allmählich etwas zu viel mit den Gebäudeabrissen überall in der Stadt. Über Abbruch oder Umnutzung der Fabrikhallen auf dem Maag-Areal ist eine Diskussion entbrannt – und auch die Stadt selber gerät in die Kritik, weil sie im Moment gleich mehrere Wohnsiedlungen komplett abbrechen und neu bauen will.

Ende letzten Jahres sind auch die drei Personalhochhäuser beim Triemli-Spital ins Gespräch gekommen. 2003 war zwar im Rahmen einer Gesamtplanung beschlossen worden, die 43 Meter hohen Gebäude abzubauen, wenn das neue Bettenhaus einmal stehen würde. Doch nun haben Walter Angst und Regula Fischer von der AL vom Stadtrat wissen wollen, ob man diese Pläne nicht überdenken könne. Rund ein Drittel des Gemeinderats hat die Anfrage unterschrieben.

Gerade im Hinblick auf die Netto-Null-Strategie müsste doch bei städtischen Gebäuden geprüft werden, ob man nicht auf einen energieintensiven Neubau verzichten könnte, heisst es in



TEMPORÄRES ALTERSHEIM IM STADTSPITAL TRIEMLI

Zürich-Wiedikon

Umnutzung Personalhaus

November 2005

Die Altersheime der Stadt Zürich sind im Umbruch, mehrere Häuser werden in den nächsten Jahren baulich erneuert. Im temporären Altersheim Triemli finden die Pensionärinnen und Pensionäre während der Umbauzeit eine attraktive Wohnalternative.



Medienmitteilung

11. März 2022

Stadt Zürich nimmt zusätzliche Unterbringungsstruktur für Geflüchtete in Betrieb

Für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer, die in Zürich ankommen und auf eine Unterbringung angewiesen sind, stellt die Stadt rund 200 zusätzliche Plätze im ehemaligen Personalhaus des Stadtspitals Zürich Triemli zur Verfügung.

Die Altersheime der Stadt Zürich sind im Umbruch, mehrere Häuser werden in den nächsten Jahren baulich erneuert. Im temporären Altersheim Triemli finden die Pensionärinnen und Pensionäre während der Umbauzeit eine attraktive Wohnalternative.





01|09|2022

STADTHOTEL TRIEMLI

WETTBEWERBSPROGRAMM

8063 Zürich

Spekulativer Ideenwettbewerb
durchgeführt von ZAS*



Die Triemli-Türme sollen um- und weitergenutzt werden. Foto: ZAS*

Spekulativer Ideenwettbewerb: Stadthotel Triemli

Bis vor Kurzem plante die Stadt Zürich den Rückbau der drei Betontürme beim Triemli. Nun schreibt die ZAS* einen Wettbewerb für die Um- und Weiternutzung der Türme aus.

Mehr zum Thema



Presseschau

Triemli-

Personalhäuser sollen
stehen bleiben

1 AUFGABE

1 AUSGANGSLAGE

Ein Rückbau der drei ehemaligen Personalhäuser des Triemlisitals war bis vor Kurzem für Anfang 2023 geplant. Schon in der Spitalplanung von 1994 wird der Ersatz der 1971 eröffneten Personaltürme vorgesehen, was in der Überarbeitung von 2003 nochmals bestätigt wurde. Gründe für das Abschreiben der Türme waren damals «Erneuerungskosten, die sich auf mehr als 80% der entsprechenden Neubaukosten belaufen, die «fehlenden Nasszellen» und «zu kleinen Raumgrössen» der Personalzimmer.¹ Ausserdem würde sich die Anlage im «zukünftigen Schattenwurf» des damals geplanten und mittlerweile fertiggestellten Bettenhauses befinden. Erschwerend dazugekommen sind mittlerweile feuerpolizeiliche Auflagen, die eine Instandsetzung der Anlage nochmals verkomplizieren. In der aktuellsten Strategie des Stadtsitals von 2018 werden deshalb die drei Personaltürme nach dem Auslaufen der Betriebsbewilligung 2022 weiterhin zum Rückbau freigegeben. Nach dem Rückbau hätten bestimmte Betonelemente beim Bau des Recyclingzentrums Juchhof wiederverwendet werden sollen.² Da jedoch unklar ist, wie die Parzelle der Türme in Zukunft genutzt werden soll, wird vom Stadtrat derzeit eine 10-jährige Verlängerung der heutigen Zwischennutzung geprüft.

Während die 750 Personalzimmer der drei Türme in den ersten Jahrzehnten nach Erstellung noch vorwiegend als solche genutzt wurden, hat sich deren Funktion seit den 1990ern gewandelt. Einerseits haben sich die Arbeits- und Lebensgewohnheiten des Spitalpersonals verändert, andererseits eröffnete die bereits abgeschriebene Struktur Ausweichmöglichkeiten für verschiedenste Nutzungen. Die Verwaltung und die Vermögenswerte der drei Personalhäuser wurden 2012 von der Immobilien Stadt Zürich auf das Stadtsital übertragen, wobei das Grundstück im Buchungskreis der IMMO bleibt.³ Heute werden die Türme teilweise als Unterkunft für Geflüchtete und als temporäres Altersheim genutzt, oder sie dienen als Praxisräume und Studierendenzimmer.⁴ «Die Zimmer entsprechen energetisch nicht den Zielen und Normen, die wir uns gesetzt haben»,⁵ meint der Zürcher Stadtrat 2022 zur Angelegenheit – und formuliert damit das Dilemma, wie heutige Ansprüche mit gebauten Realitäten in Einklang zu bringen sind.

Aufgrund der diversen bestehenden Potentiale in den drei Personalhäusern und dem akuten Mangel an Wohnraum in Zürich hat sich die ZAS⁶ im April 2022 entschieden, einen spekulativen Ideenwettbewerb

3-STUNDEN-SCHATTEN DES NEUEN BETTENHAUSES

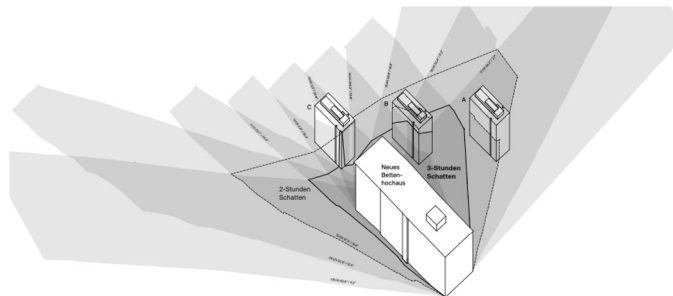
Im Stadtratsbeschluss 406 vom 23. Mai 2018 wird der Verzicht auf die Aufnahme der Personenhäuser ins Inventar der Denkmalpflege unter anderem damit begründet, dass wegen dem «Schattenwurf des neuen Bettenhauses [...] eine reine Wohnnutzung für die Personenhäuser nicht mehr zulässig» sei. Am 28. Juni 2021 hat der Kantonsrat der Änderung von §30 ABV zugestimmt, die den Schattenwurf von Hochhäusern regelt: bisher war eine Beschattungsdauer von zwei Stunden an den mittleren Wintertagen (3. November und 8. Februar) zulässig. Neu beträgt die zulässige Beschattungsdauer drei Stunden. Zudem «findet das neue Recht ab Datum des Inkrafttretens der Verordnungsänderung auch auf hängige Verfahren Anwendung.» Seit dem 1. August 2021 wird für den Nachweis des Schattenwurfs der 3-Stunden-Schatten angewendet – damit sind in den Triemli-Türmen wieder mehr Wohnnutzungen zulässig.

Die ZAS* hat den neuen 3-Stunden-Schatten berechnet. Dieser erzeugt 60% weniger Schatten als der 2h-Stunden-Schatten. Innerhalb der Fassaden, die vom 3h-Schatten betroffen sind, sind keine Wohnnutzungen zulässig. 3h-Stunden-Schatten an Fassade in m2:

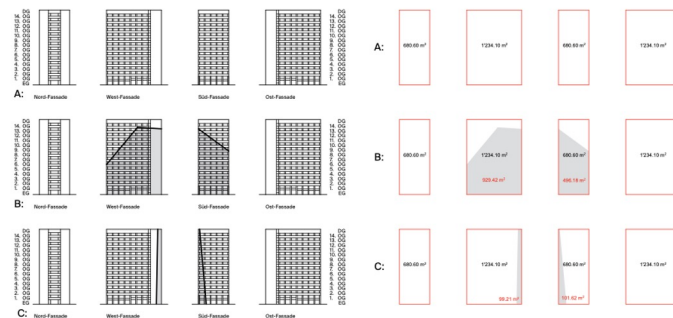
Haus A: 0m2
Haus B: 1'426m2
Haus C: 201m2



1970, Quelle: BAZ
Schattenwurf der Türme



3-Stunden-Schatten des neuen Bettenhochhauses, Quelle: ZAS*
konstruiert aus allen zu berücksichtigenden Tagesstunden (8-17 Uhr).



Fassade A:
2'680,60m² +
2'1234,10m²
= 3'829,40m²
= 100%

3h-Schatten: A
0m²
= 0%

Fassade B:
2'680,60m² +
2'1234,10m²
= 3'829,40m²
= 100%

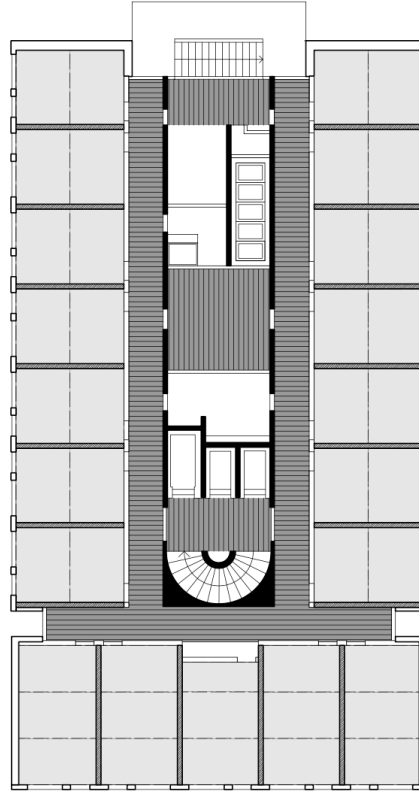
3h-Schatten: B
929,42m² + 496,18m²
= 1'425,6m²
= 37,2%

Fassade C:
2'680,60m² +
2'1234,10m²
= 3'829,40m²
= 100%

3h-Schatten: C
99,21m² + 101,62m²
= 200,83m²
= 5,2%

86% der Fassaden liegen ausserhalb des 3-Stunden-Schattens, Quelle: ZAS*
damit sind in den Triemli-Türmen wieder mehr Wohnnutzungen zulässig

RAHMENBEDINGUNGEN

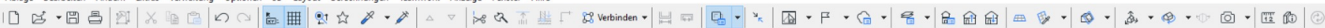


■ Stahlbetonwände
Ortsbetonbauweise

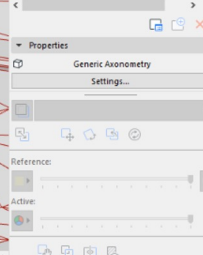
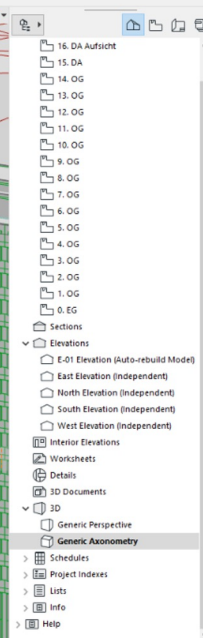
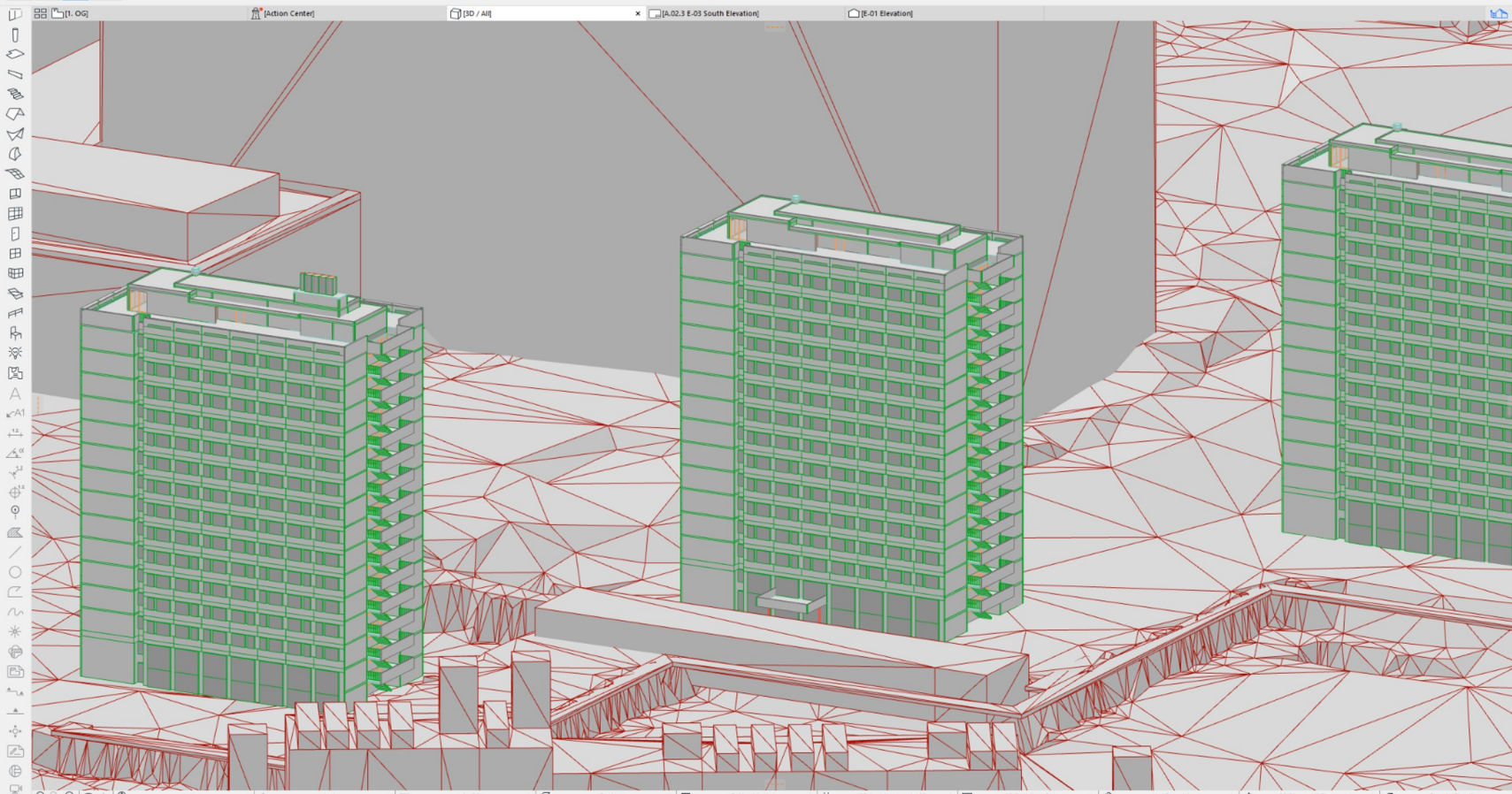
■ Preton Wände
Mauerwerk vorfabriziert

■ Stahlbetondecken
Ortsbetonbauweise

■ Prelam Decken
Stahlbeton vorfabriziert



Main:





WIE WEITER?

STADTHOTEL TRIEMLI

ZAZ BELLERIVE - ZENTRUM ARCHITEKTUR ZÜRICH
12.01. - 19.01.2023, TÄGLICH VON 12-21 UHR
* VERNISSAGE 12.01.2023 AB 19 UHR



WIE WEITER?

STADTHOTEL TRIEMLI

ZAZ BELLERIVE - ZENTRUM ARCHITEKTUR ZÜRICH
12.01. - 19.01.2023, TÄGLICH VON 12-21 UHR
* VERNISSAGE 12.01.2023 AB 19 UHR



WIE WEITER?

STADTHOTEL TRIEMLI

ZAZ BELLERIVE - ZENTRUM ARCHITEKTUR ZÜRICH
12.01. - 19.01.2023, TÄGLICH VON 12-21 UHR
* VERNISSAGE 12.01.2023 AB 19 UHR



KOOPERATION

JUSTIZ

SU



WOHNEN IM TREMLU



2x4 > 3x2



Triemli-Personalhäuser in Zürich: Argumente gegen den Abbruch



Teaserbild-Quelle: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz / Fotograf: Friedli, Werner / LBS_H1-029520 / CC BY-SA 4.0

Bis vor kurzem plante die Stadt Zürich, die drei Personalhochhäuser des Triemlispihals abzubauen. Nun hat die Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau ZAS¹ einen Ideenwettbewerb für ihre Weiter- und Umnutzung veranstaltet. Die einzelnen Beiträge sollen Argumente gegen einen „Abbruch auf Vorrat“ liefern. Die Projekte werden in einer Ausstellung und auf der Website der ZAS² präsentiert.



Stück für aus dem angegebenen Farb-Service gedruckt mit weißer Farbe und goldenen Rand



Brennholz aus dem angegebenen Flur mit Urlo Linderberg auf dem Dor-

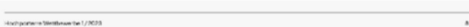
ineckert erfolgen soll, ist den Plänen aber nicht genau zu entnehmen. Die neue Raumschicht ist aus rezyklierten Stahl- elementen und Stahlblech/verteilten modular und reversibel konstruiert. Der mittlere Turm soll wegen des Schattens warms vom geplanten Neubau zunächst als vertical farm betrieben werden. Im Fall der Einführung der 4-Stunden Regel kann er aber in Wohnraum umgebaut werden. Der abgebogene Film als freies Medium führt durch die verschiedenen Bereiche der Gebäude und beschreibt mit der Stimme von Udo Lindenberg – in zum Teil humoristische Weise – das Hotel als attraktive Wohnform. Aus dem jamaicanischen



Case 14:20-cv-01001 Document 1-1 Filed 07/27/20 Page 1 of 1

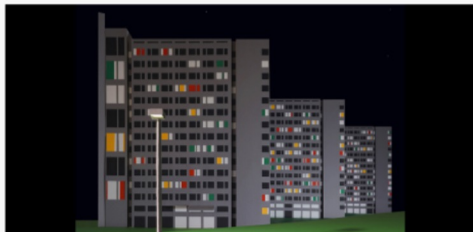


Stadthaus und -verwaltung in den drei Trient-Türmen



Zürich West 19.01.2020 16.01.2023 11:54:4

Die Triemli-Hochhäuser sollen bleiben

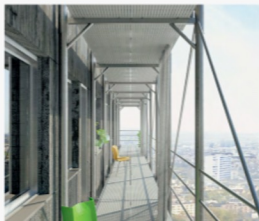


S. M. L. XL geht der Frage nach, wie viel gekauten Raum wir benötigen. Als Punkt / Knotenpunkt / Knoten / Knoten

Eine Gruppe junger Architektinnen und Architekten setzt sich für den Erhalt der drei ehemaligen Personalhäuser beim Triemlispital ein. Die Stadt hatte geplant, die markanten Betontürme dieses Jahr abzureißen. Nun liefern 45 Projektvorschläge Argumente gegen einen Abruch der Hochhäuser.

Die Vernissage ist sehr gut besucht. Die Ausstellung «Stadthotel Zürich» im Zentrum Architektur Zürich, das in der Villa Bellerive im Seefeld untergebracht ist, trifft den Nerv der Zeit. Auffällig viele junge Frauen und Männer haben sich an diesem Abend hier eingefunden.

Engeladen hat die Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau (ZAS*). Sie möchte zum Umdenken anregen, will weniger «Abbruch auf Vorrat», der Baubestand Sorge tragen die Nutzung von alten Gebäuden weiterdenken. Darum lanciert die Architektinnen und Architekten einen «spekulativen Ideenwettbewerb». Das Ziel: Der Erhalt der drei ehemaligen Personenhäuser mit insgesamt 750 Einzelzimmern beim Triemliplatz, das zum Stadtpital Zürich gehört.



Prüfungsnummer: 1208041128
Architektur-Kolli, Hannover
Mitarbeiter: Lily Imers, Sophie Kalwa



Die Baugesetze der Renaissance sind bis heute erhalten geblieben

[illegible]

Die neuen Bauteilemonte einer Wärmepumpe.

Abo [Zukunft von Zürcher Betontürmen](#)

So wollen junge Architektinnen 50-jährige Hochhäuser retten

45 Architekturteams haben ein alternatives Szenario für die drei früheren Personalhäuser des Stadthospitals Triemli entworfen. Die Stadt hätte sie abreißen wollen.



Geist Metzler
Publiziert heute um 09:54 Uhr



Eines der fünf prämierten Wettbewerbsprojekte: Wie viele Beiträge sieht der Entwurf

Personalhochhäuser Triemli

Abschlussarbeit CAS "Strategische Gebäudeerneuerung"

Case Study, Strategische Planung

Sebastian Oswald

HSLU, 2022/23



4 Varianten und Szenarien

4.1 Wettbewerbsbeiträge

Alle 45 eingereichten Projekte beim Wettbewerb tragen wertvolle Beiträge zu einer möglichen Welterneuerung der Personahochhäuser bei. Die Evaluation orientiert sich für die verschiedenen Eingriffstiefen an konkreten Wettbewerbsprojekten. Die drei Referenzprojekte wurden ausgewählt, weil sie sich in der räumlichen Strategie, sowie Eingriffstiefe ausreichend voneinander unterscheiden um eine aussagekräftige Auswertung zu erzielen.

4.2 Variante MIN



Referenzprojekt BTUTU

Verfasser:
Thomas Sacchi, Thomas
Raoseta, Andreas Gionoli,
Stefan Brückner, Polina
Bano, Florian Bürgler, Laila
Frauenfelder, Claudia Model-
mog

Raum: Zusammenlegung der einzelnen Zellen in 5+-Zimmer Wohnungen für eine Genossenschaft. Ca. 6 Wanddurchbrüche von tragenden Wänden pro Stockwerk sind dazu nötig.

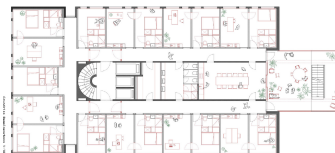
Gebäudehülle: Das Dach wird instandgesetzt und gedämmt, ebenso die Aussen-
terrasse. Fenster werden ersetzt. Die Aussenwand wird nicht angefasst. Die Keller-
decke muss nicht gedämmt werden, weil das beheizte UG ausserhalb des Messperi-
meters ist.

Technik: Die bestehende Holzschichtheizung und die Wärmeverteilung werden
fortgeführt. Im Gegensatz zum Referenzprojekt wird keine PV Anlage installiert. Für
Sanitäranlagen müssen ca. 3-4 neue Stränge erstellt werden. Die Wohnungen wer-
den mit einer reinen Abfuhranlage ohne Wärmerückgewinnung gelüftet. Min. ein Lift
wird ersetzt.

Administrative Obsoleszenz: And den zu lange beschatteten Fassadenseiten sind
Ateliers und Gästeräume möglich. Das Treppenhaus und die Struktur werden Brand-
schutztechnisch aufgerichtet wo nötig. Weil Boden und Wände kaum angefasst wer-
den, werden keine speziellen Lärmschutzmassnahmen vorgenommen.

Still & Mode: An der äusseren Erscheinung wird nichts unternommen.

4.3 Variante MED



Raum: Einteilung in drei grosse Brandabschnitt-Cluster. Kleinwohnungen mit 1-2
Zimmer mit Nasszellen und Kleinküchen. Zentraler Gemeinschaftsraum inkl. gros-
sem Aussenbereich in jedem Stockwerk. Ca. 8 Wanddurchbrüche von tragenden
Wänden pro Stockwerk sind dazu nötig.

Gebäudehülle: Das Dach wird instandgesetzt und gedämmt, ebenso die Aussen-
terrasse. Fenster werden ersetzt. Die Aussenwand wird gedämmt und verputzt. Die
Kellerdecke muss nicht gedämmt werden, weil das beheizte UG ausserhalb des
Messperimeters ist.

Technik: Die bestehende Holzschichtheizung und die Wärmeverteilung werden
fortgeführt. Auf dem Dach wird eine PV Anlage installiert (Annahme: 75% der Dach-
fläche). Für Sanitäranlagen müssen ca. 11 neue Stränge erstellt werden. Die Wohnun-
gen werden mit einer reinen Abfuhranlage ohne Wärmerückgewinnung gelüftet. Min.
zwei Lift werden ersetzt.

Administrative Obsoleszenz: And den zu lange beschatteten Fassadenseiten sind
Ateliers und Gästeräume möglich. Das Treppenhaus und die Struktur werden Brand-
schutztechnisch aufgerichtet wo nötig. Weil Boden und Einheitsstrennende Wände
kaum angefasst werden, werden nur partiell speziellen Lärmschutzmassnahmen
vorgenommen.

Still & Mode: Da Fenster und Fassade erneuert werden, kann das Erscheinungsbild
angepasst werden.

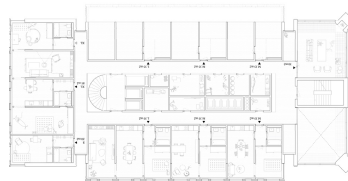


Varianten der Nutzungsanord-
nung

Referenzprojekt MOSTWITHLEAST

Verfasser:
Muck Petzet Architekten +
Muck Petzet, Arina Vanyoch

4.4 Variante MAX



Referenzprojekt S, M, L, XL

Verfasser:
OEAU - Laura Stock, Johan-
nes Walterbusch

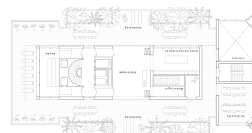
Raum: Rückbau der Fassade. Anbringung einer zusätzlichen Raumschicht. Diverser
Wohnungsmix, mit attraktiven, kompakten Grundrissen inkl. Nasszellen und Küchen.
Grosszügiger, doppelstöckiger Aussenbereich mit Cheminée auf jedem Stockwerk.
Ca. 6-7 Wanddurchbrüche von tragenden Wänden pro Stockwerk sind dazu nötig.

Gebäudehülle: Das Dach wird instandgesetzt, gedämmt, und begrünt. Die Fassade
wird rückgebaut, mit einer Raumschicht erweitert und mit einer neuen Hülle versehen
(im Wettbewerbsprojekt werden die alten Fassadenbauteile wiederverwendet). Die
Kellerdecke muss nicht gedämmt werden, weil das beheizte UG ausserhalb des
Messperimeters ist.

Technik: Die bestehende Holzschichtheizung wird fortgeführt. Ein Unterlagsboden
mit Bodenheizung wird installiert. Auf dem Dach wird eine PV Anlage installiert (An-
nahme: 75% der Dachfläche). Für Sanitäranlagen müssen ca. 9 neue Stränge erstellt
werden. Die Wohnungen werden mit einer reinen Abfuhranlage ohne Wärmerückge-
winnung gelüftet. Alle Lift werden ersetzt.

Administrative Obsoleszenz: And den zu lange beschatteten Fassadenseiten sind
Ateliers und Gästeräume möglich. Das Treppenhaus und die Struktur werden Brand-
schutztechnisch aufgerichtet wo nötig. Der neue Unterlagsboden dient als schall-
schutztechnische Massnahme, Wohnungstrennwände werden ebenfalls durch auf-
geständerte trockenwände schallschutztechnisch ertüchtigt.

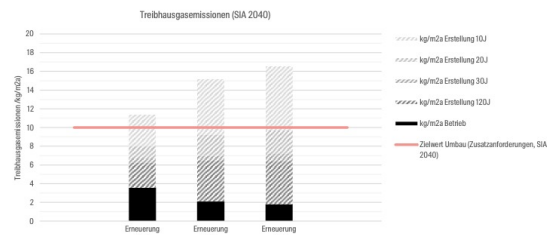
Still & Mode: Das Fassadenbild kann neugestaltet werden.



Dachterrasse mit
Gemeinschaftsnutzungen

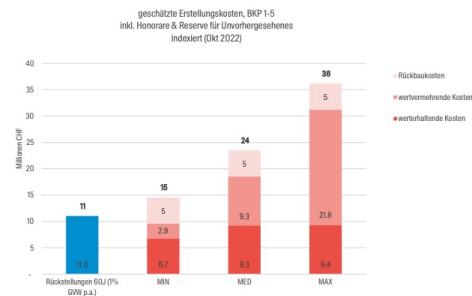
5.1.3 Treibhausgasemissionen

Anders sieht es beim CO₂-Verbrauch aus: bei einer Restlebensdauer von 10 Jahren kommt keine Variante auf den Zielwert von 10 kg/m²a. Ab 20 Jahren erreicht allerdings bereits jede Variante den Zielwert, wobei der Wert besser ist, je geringer die Eingriffstiefe ist. Je länger die Restlebensdauer, je besser wird die Bilanz und je mehr gleichen sich alle Varianten bei ca. 6 kg/m²a an. Die Differenz zwischen 30 und 100 Jahren ist allerdings gering, da bei vielen Bauteilen mit einem Zyklus von 30 Jahren gerechnet wird.



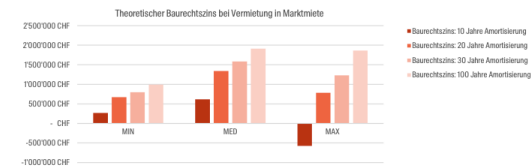
5.2.1 Erstellungskosten

Die Erstellungskosten der Variante MIN werden tiefer eingeschätzt als die Höhe der Rückstellungen, die eine gemeinnützige Wohnbauträgerin bisher getätigt hätte (gesetzlich vorgeschrieben). Bei der Variante MAX belaufen sich die Kosten auf 31.2 Mio. CHF oder 4'030 CHF/m²HNF, was in etwa den Mediankosten eines Neubaus entspricht. Dies ist aufgrund der Eingriffstiefe in etwa realistisch – obwohl für den Vergleich die Kosten für die Untergeschosse nicht mitgerechnet werden können (Systemgrenze) wird dies durch die höheren Baukosten für Hochhäuser in etwa ausgeglichen.



5.2.3 Baurechtszins

Berechnet man die Differenz des Jahresertrags bei Kostenmiete und bei Vermietung in Marktmiete, erhält man einen theoretischen Baurechtszins, welcher in der Grafik nochmals die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Varianten und Szenarien zusammenfasst. Der resultierende Baurechtszins bleibt weiterhin theoretisch, weil der Baurechtszins, den die Stadt erheben darf, auf einen fixierten Landwert berechnet wird. Der zusätzliche Nutzen wird somit von den Bewohnern abgeschöpft, was politisch durchaus Sinn machen kann, falls der politische Wille da ist, spezifische Bewohnergruppen zu unterstützen oder zu fördern (z.B. Familien, Studentinnen, Rentnerinnen, etc.)



STADTHOTEL TRIEMLI PROJEKTE

WETTBEWERBSPROGRAMM // JURYBERICHT

ALLE wohnen raumschicht statik emerge landschaft minimal kritik narrativ partipativ brandschutz prozess ökonomie infrastruktur rückbau ausgezeichnet

» ABRUCH, Onur Özcan

» ALSO DOCH!, Architekturgesellschaft GfO

» BRGD, Studio Fraga

» BITUTU, 1 Planet ist genug

» CLIMBING FRAME, Fanta /Rhe Collaborative

» DAS HAUS OHNE EIGENSCHAFTEN, Olm Petzold

» DAS NEUE ANGEBOT ZUR KRISSE, Jonas Brun Architekt / Gregor Best Architekt

» demARCHE, Deborah Kläger / Marco Buzzoni

» DREAMLI, Trümerbande

» EMBRASSMENT, Peter Thomann Architektur AG / Stefan Rubler / ATP Ingenieure / Tando Podbox

» ETUA, curious about

» GREY NOISE, ARGE GUINNESS RIDDER

» GROUNDWORKS, Grilo Vesli / Beatrix Winter / Stefan Wäster +

» HAO, Iris Hilten

» HARDWARE/SOFTWARE, KOSMODS

» HINTERM HORIZONT, Arbeitsgemeinschaft HINTERM HORIZONT

» HOUSES OF FLUX, pool Architekten

» IL MEHT, Architektur Baumann AG / Messid design og arkitektur AS

» JARDIN BRICOLAGE, Seller + Seller

» K&U / TRIEMLI+128 Lily Immer / Sophie Kalne

» MAISON DE VIE, HPAI

» MATCHA, Pascal Flammar Architekten AG

» MINIMALINVASIV, VBSZ

» MONTEVIDEO, Thja len Brunneshult / Maria Hallen

» MOSTWITHEAST, Muck Petzel Architekten

» NEVERGIVEUPTRIEMLI, dreamers

» OPTIMUS, Team Du + Ngo

» ORIGINAL, KOPPE, BHF /BfB BFS

» PERRY, Something Fantastic und Sven Schmittbötter

» PRESERVE, RESTORE, ADAPT, REASSEMBLE STUDIO

» ProtectMe! somewhatWart, ALIAS + RM

» RDB, Schaeffer

» S.M.L.X.L., GAEU

» SAMO, Studio Gauth

» STADT FARM, Ben Hüser

» STADTWASSERHOTEL TRIEMLI, Pflüg Gruppe

» SUPERIMPOSITION, Neale Möller Architektin

» TABLE PONDE, Samuel Métraux Architektur, GmbH / VO Innenentwicklung AG / métraux&

» VERTIKALES STADTLABOR, Kontextplan

» WOHNEN IM TRIEMLI, Simon Bütschli

» Z-MODUL-H-LABOR, Z-Modul-H-Labor

» ZÄME, Y+ - Tandem Tzores

» zuA-zuF, Azar Sommer

» 021721, Atelier Kraschbitter

» 189201, Studio Rita

► BITUTU, 1 Planet ist genug

► HINTERM HORIZONT, Arbeitsgemeinschaft HINTERM HORIZONT

► HOUSES OF FLUX, pool Architekten

► S.M.L.XL, OAEV

Hinterm Horizont

ARGE HINTERM HORIZONT Maximilian Lewark, Tim Schellhammer, Josiane Schmidt, Alexander Throm

HINTERM HORIZONT

Wir glauben an das Stadthotel und seine Umgebung.

GEMEINSCHAFTLICHE DACHGÄRTEN

BAR

A

PARK

MARKT

B

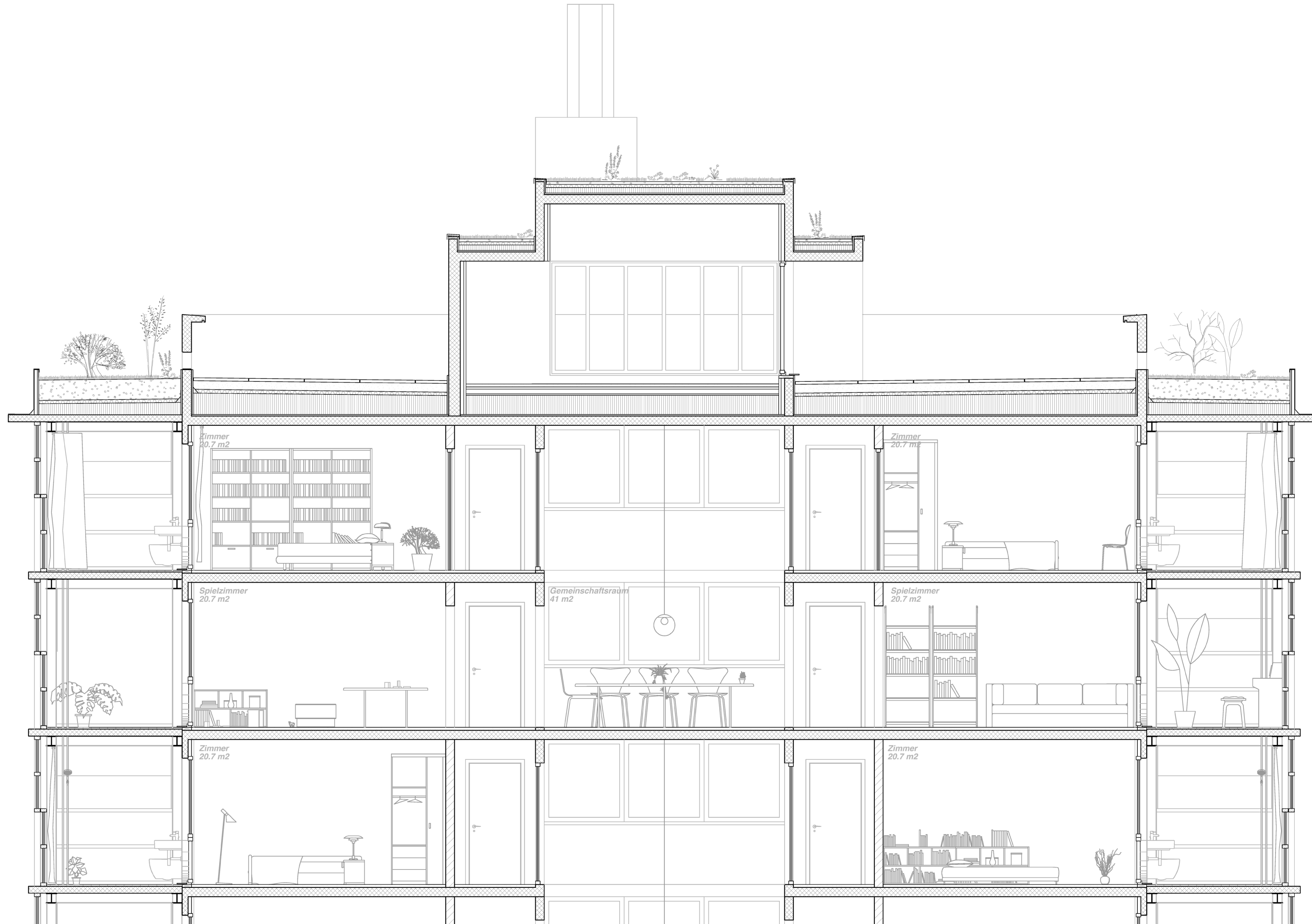
PARK

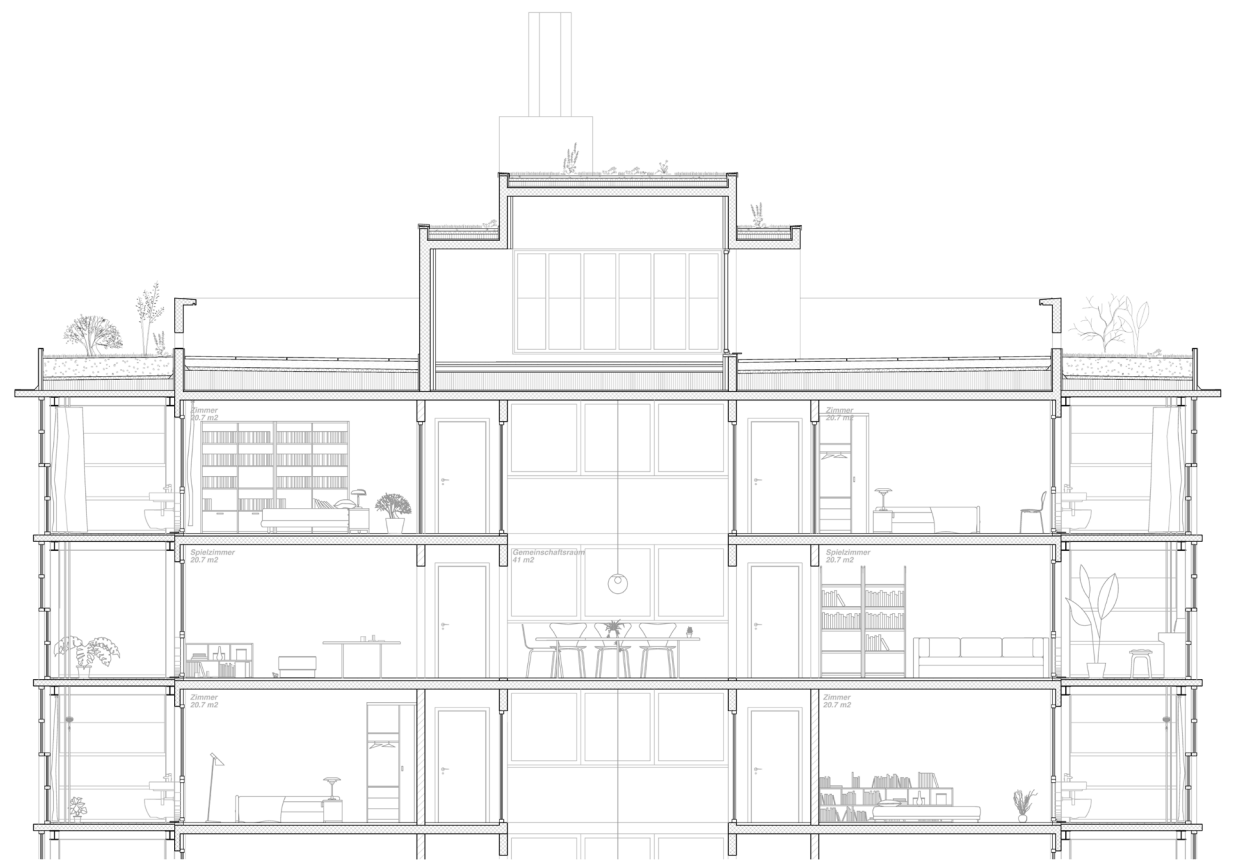
PALAESTRA

C

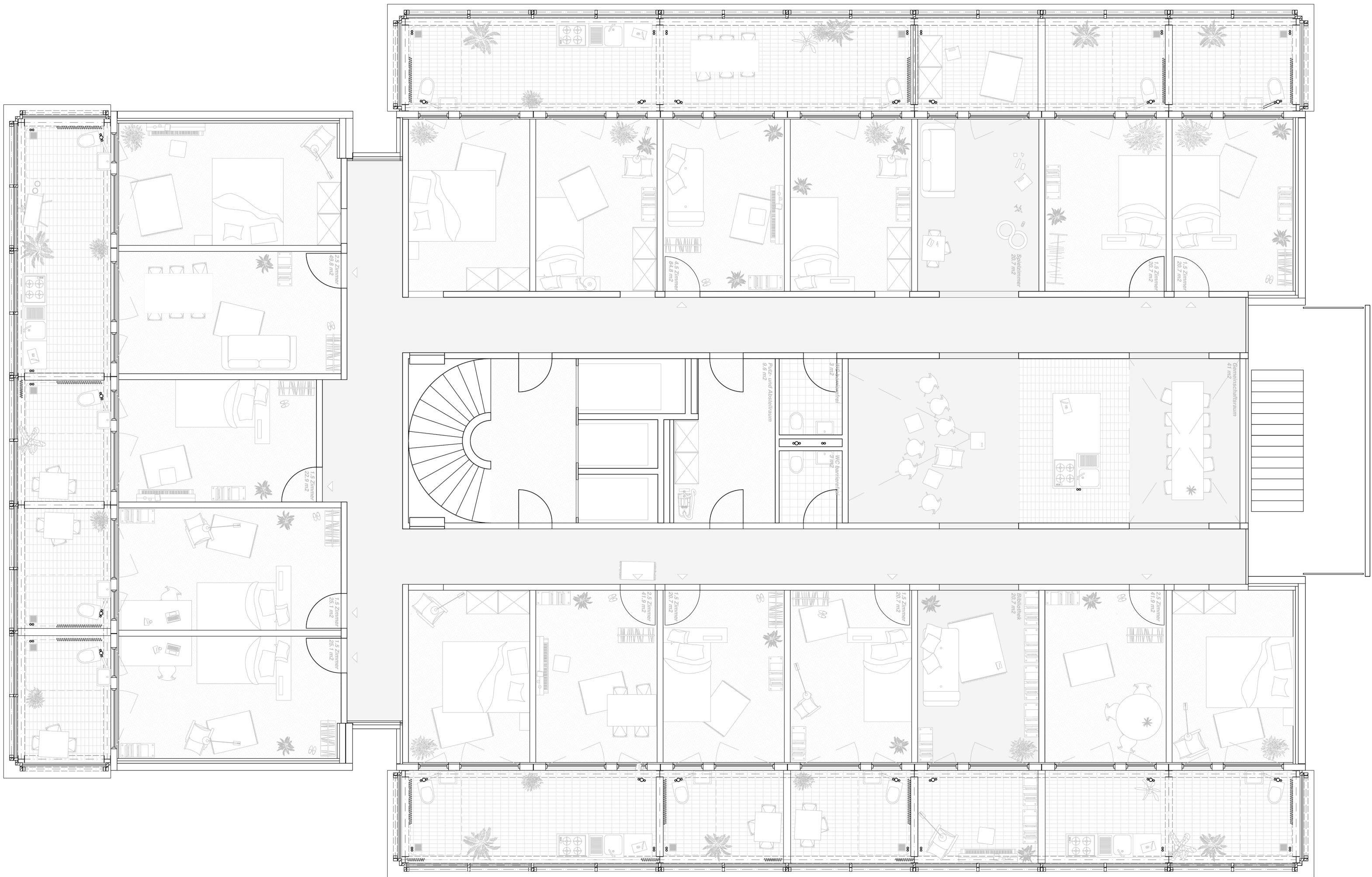
PARKPLÄTZE = POTENTIALE

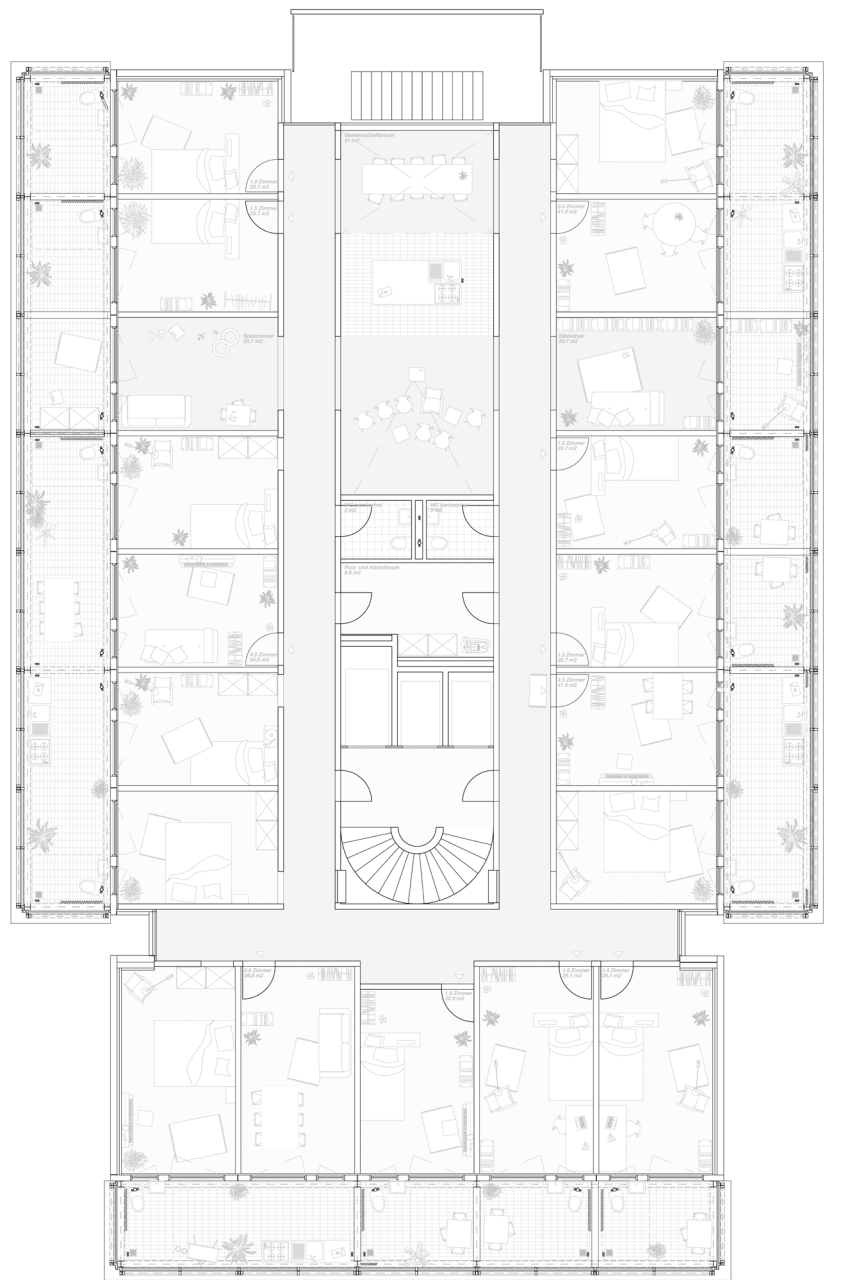
Es braucht lediglich eine neue Schicht.





Und das Umdenken von *hospitalis* zu *appropriatio*.





Houses of Flux

pool Architekten – Thomas Friberg, Tudor Munteanu, Sophie Pittico,
Linda Eisenbart

Schaffhauser Architekturforum
21.09.2023

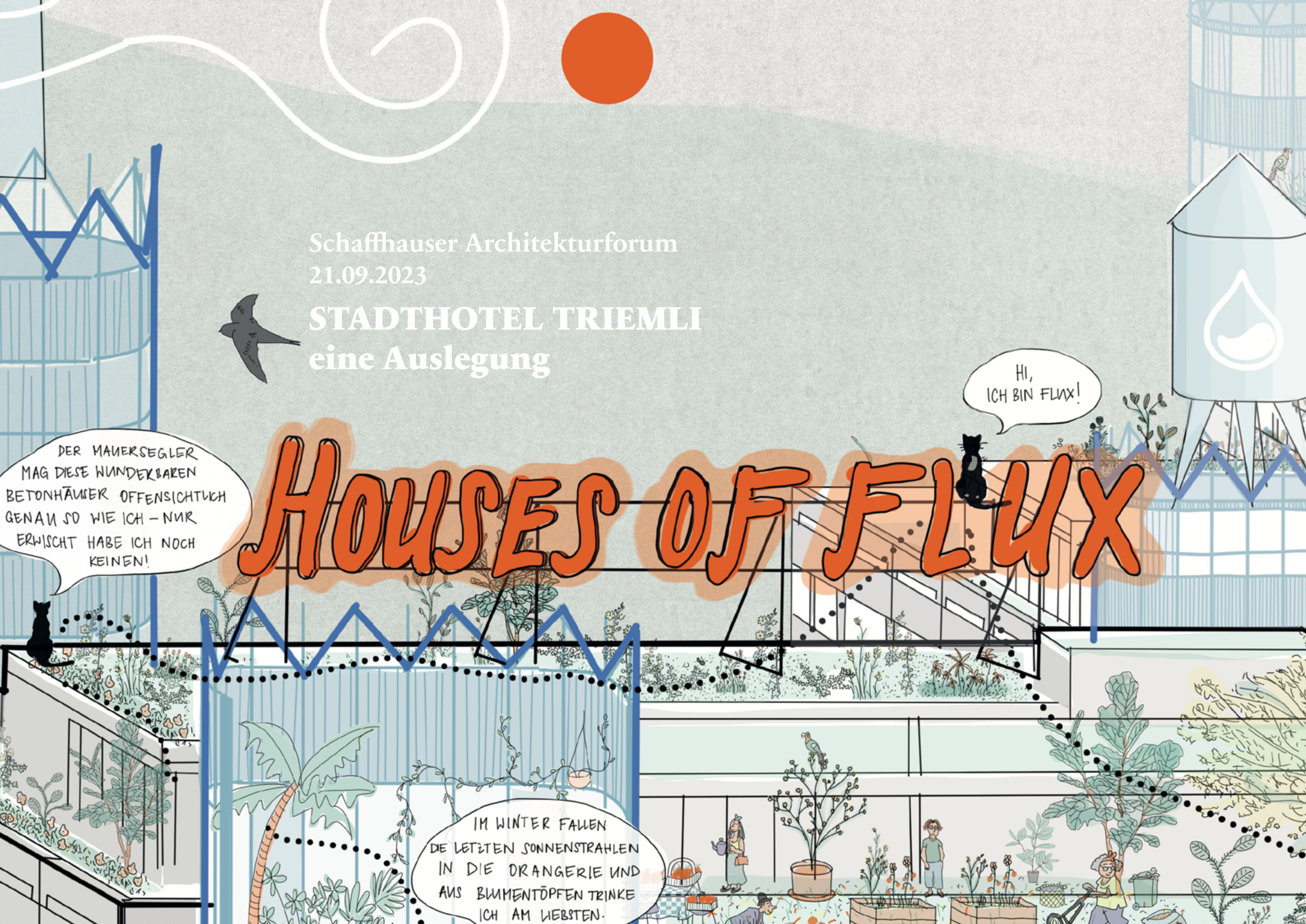
STADTHOTEL TRIEMLI
eine Auslegung

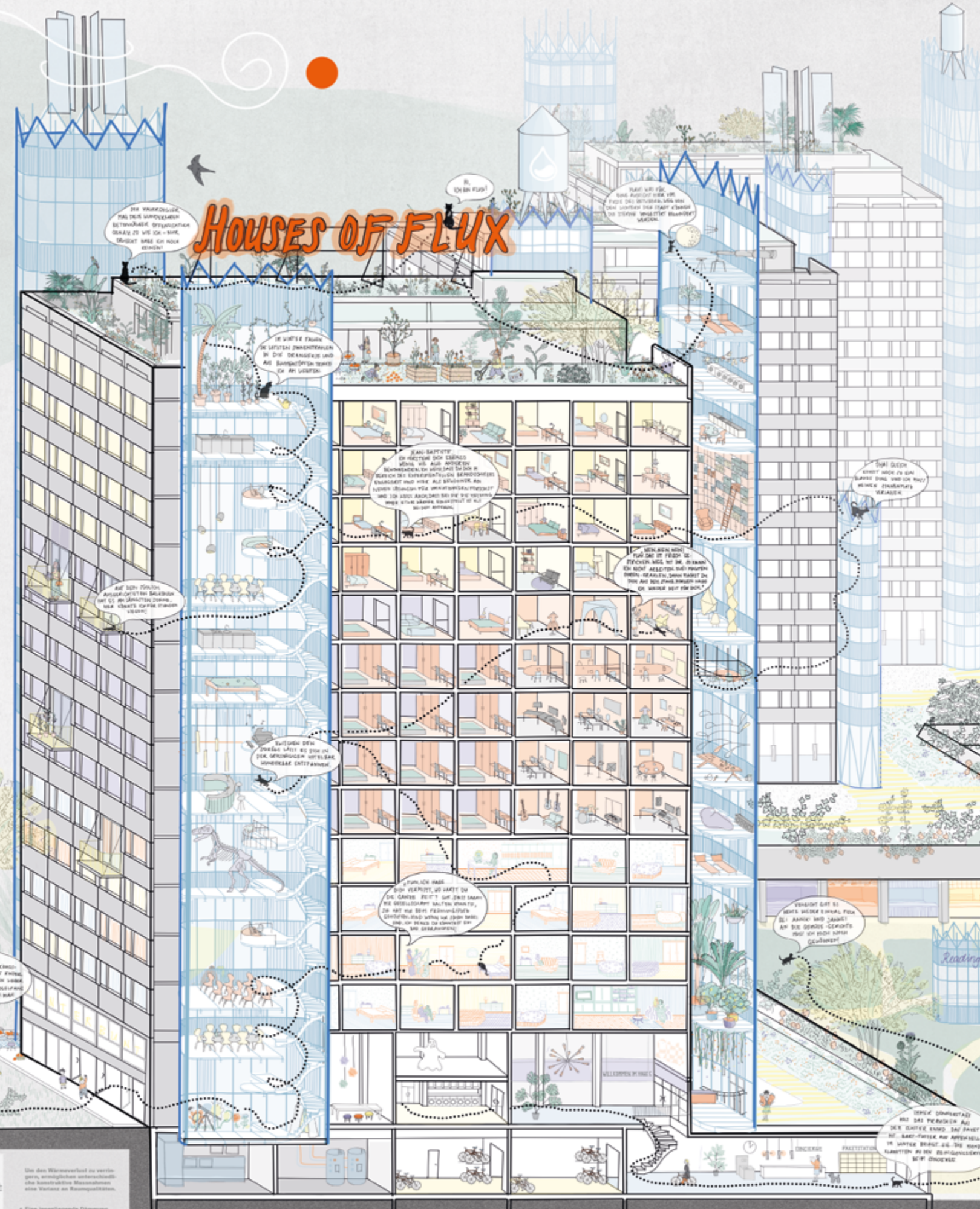
HOUSES OF FLUX

DER MAUERSEGLER
MAG DIESE WUNDERBAREN
BETONHÄUSER OFFENSICHTLICH
GENAU SO WIE ICH – NUR
ERWISCHT HABE ICH NOCH
KEINEN!

HI,
ICH BIN FLUX!

IM WINTER FALLEN
DIE LETZTEN SONNENSTRAHLEN
IN DIE DRANGERIE UND
AUS BLUMENTÖPFEN TRINKE
ICH AM LIEBSTEN.





Houses of Flux
Das Triemli Areal soll mit der neuen Umnutzung der ehemaligen Personalmöblier ein Ort von regionaler Bedeutung erlangen. Angeordnet über terrassierte Plattformen und eine grosszügige Freitreppe wird das Stadthotel direkt am Triemliplatz adressiert. Im Sockelbereich der drei Türme entsteht ein nachbarschaftlicher Quartierpark.



Hin zum Triemli Park

Entlang der Strassen und Wege des Triemli Areal werden Baumreihen sukzessiv geschaffen. Als Vorbild dient der Kannenfeldpark in Basel, im Sinne eines "Upcyclings" werden ausgewählte Bäume und Raritäten aus der Stadt Zürich, welche wegen geplanter Bauvorhaben ihrem aktuellen Standort verlassen müssen, ins Areal verpflanzt. Schrittweise entsteht aus dem heutigen Abstandgrün der neue Triemli Park, ein beliebter Treffpunkt an der Schnittstelle von Stadt und Landschaft. Der Triemli Park schafft unterschiedliche Aufenthaltsorte und eine räumliche Distanz zwischen Spital und Stadthotel.



Plug-Ins

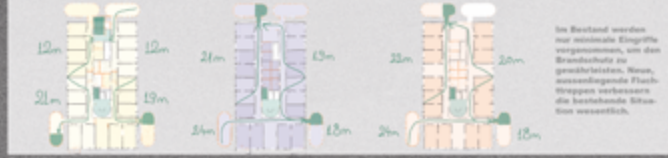
Im Gebäude wird dort eingegriffen, wo die grössten Defizite und stärksten Potenziale bestehen. An den geschlossenen Seitenmauern sind Betonabplatzungen sichtbar, welche an den befestigten Fassaden nicht auftauchen. Die jeweiligen



Mauern werden mit "Segeln" ergänzt. Die gestapelten Plug-Ins ergänzen die rigide Raumstruktur mit frei nutzbaren Räumen und ermöglichen eine vertikale Nachbarschaft. Die Zellen ergänzen die Türme mit allem, was es für ein Stadthotel braucht und es entstehen Treffpunkte und gemeinschaftliche Orte über die Nutzungen hinaus.
Photovoltaik an den Fassaden, Windräder und Regenwassertanks auf den Dächern, arbeiten als Kraftwerk und dienen zur Energiegewinnung direkt am Ort. Eine Überproduktion kann den durchschnittlichen Energieverlust der bestehenden Bausubstanz direkt kompensieren.
Das System der Plug-Ins kann als Erweiterungsstrategie auf alle Abrissobjekte angewendet werden. Plug-Ins werden da eingesetzt, wo sie gebraucht werden. Sie kommen und gehen wieder nach dem Gebrauch. Punktuell und etappenweise Verdichten ist nachhaltig im Ressourcenverbrauch und in der Identitätswahrung.

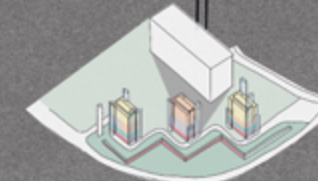


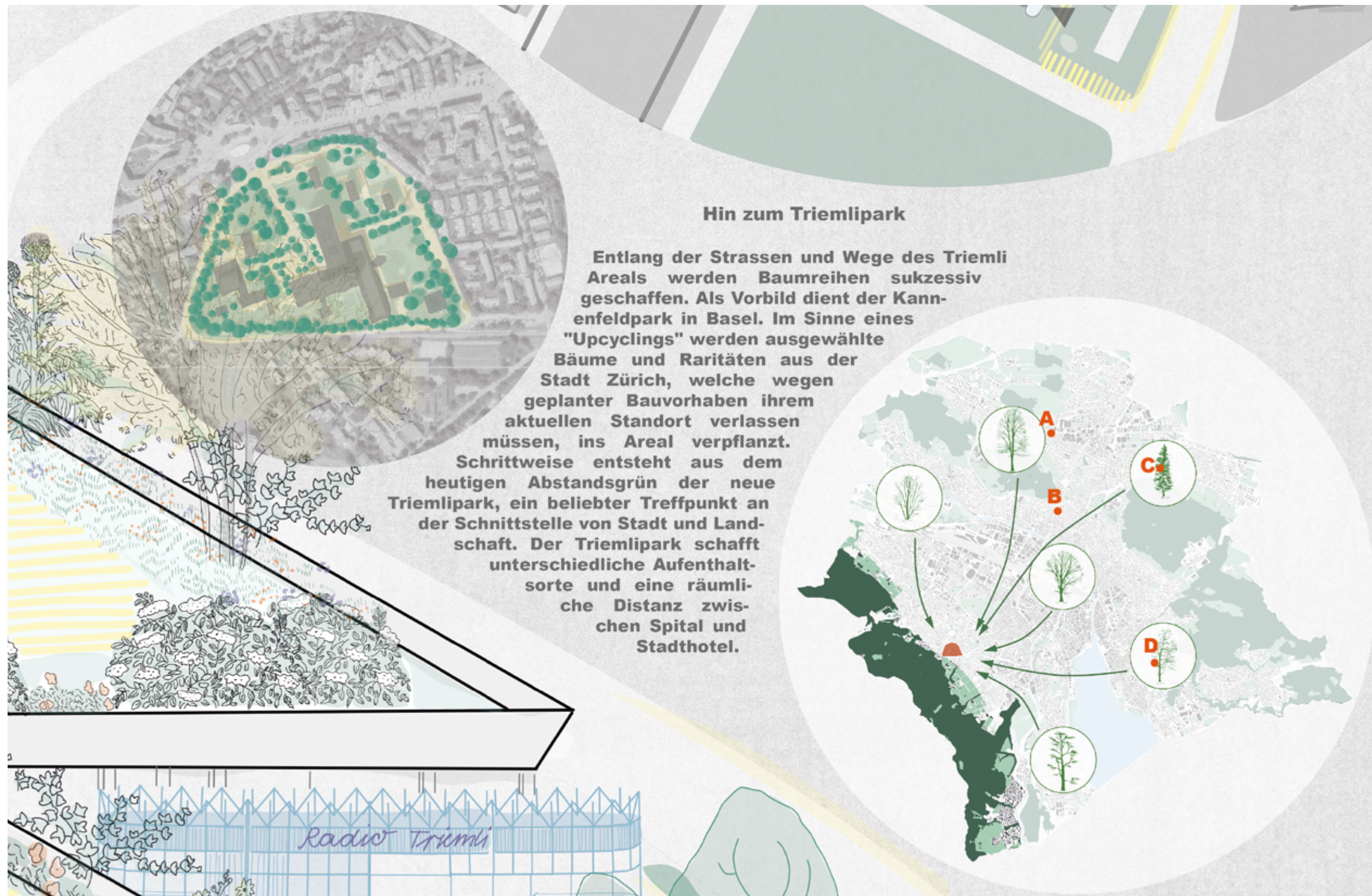
- 1 Eine innenliegende Dämmung und eine zweite Fassade reduzieren den Wärmeverlust.
- 2 Ein zurückversetztes Fensterbrett bildet eine kleine Loggia. Boden und Decken werden gedämmt.
- 3 Durch das Herausklappen eines Brüstungs-Elements entsteht ein kleiner angelegter Balkon.



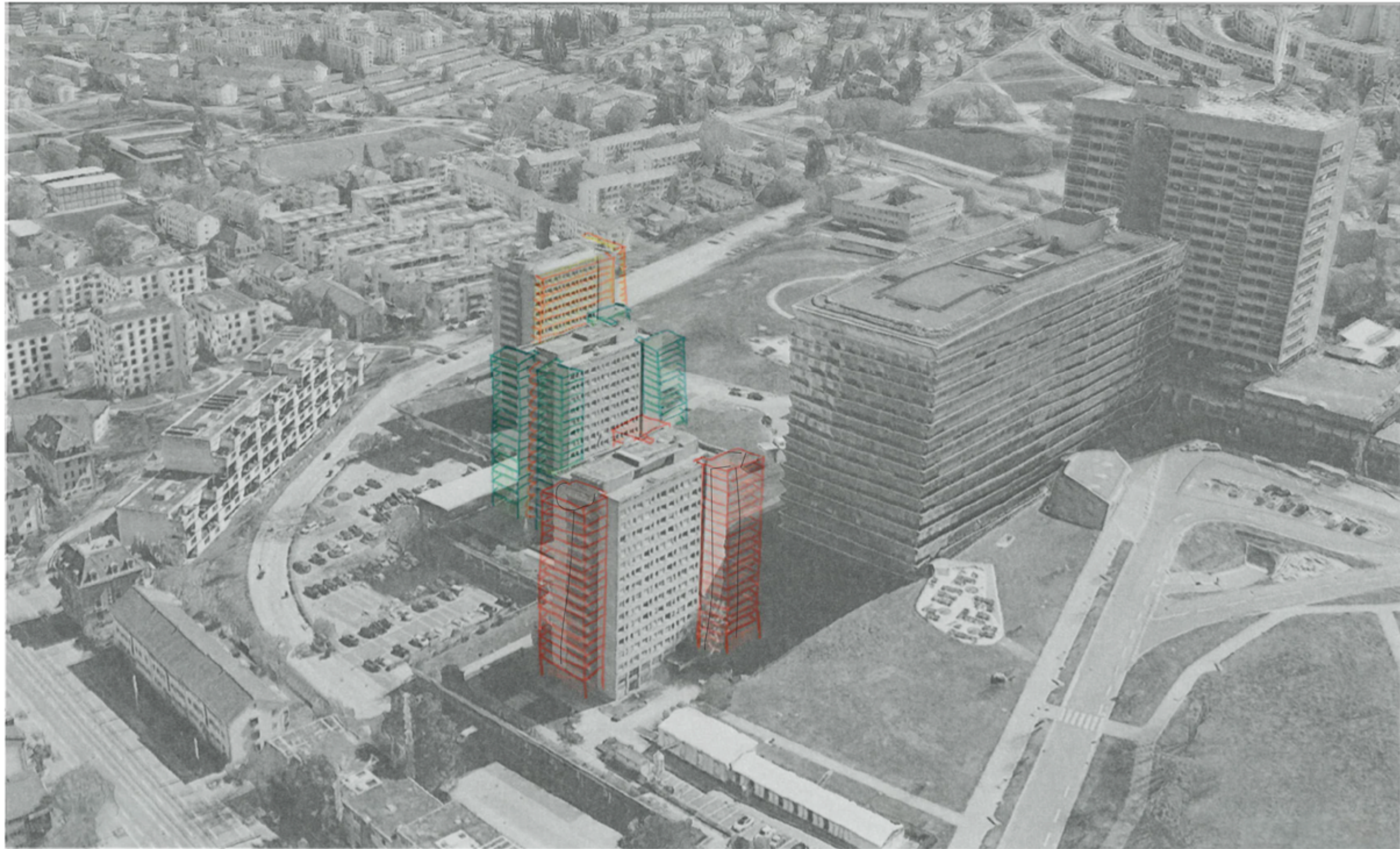
Im Bestand werden nur minimale Eingriffe vorgenommen, um den Bestandscharakter zu bewahren. Neue, anfordernde Flächen werden vorwiegend in der bestehenden Situation eingebracht.

- Atelier-Gemeinschaften
- Wohnungen
- Guest-House
- Wohnen für Hitz
- Öffentliche Nutzungen, Nebennutzungen





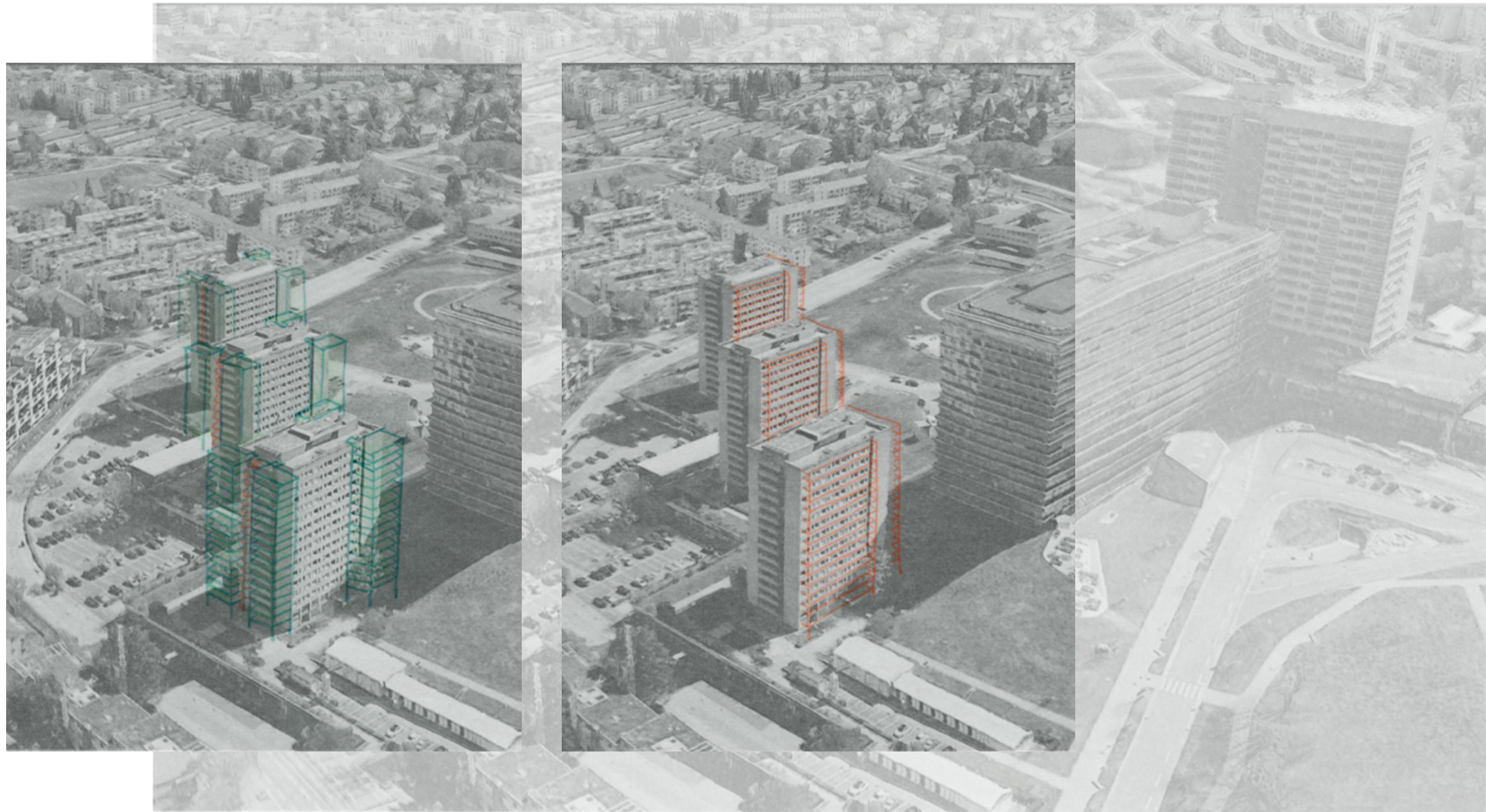
Einbettung in den Kontext



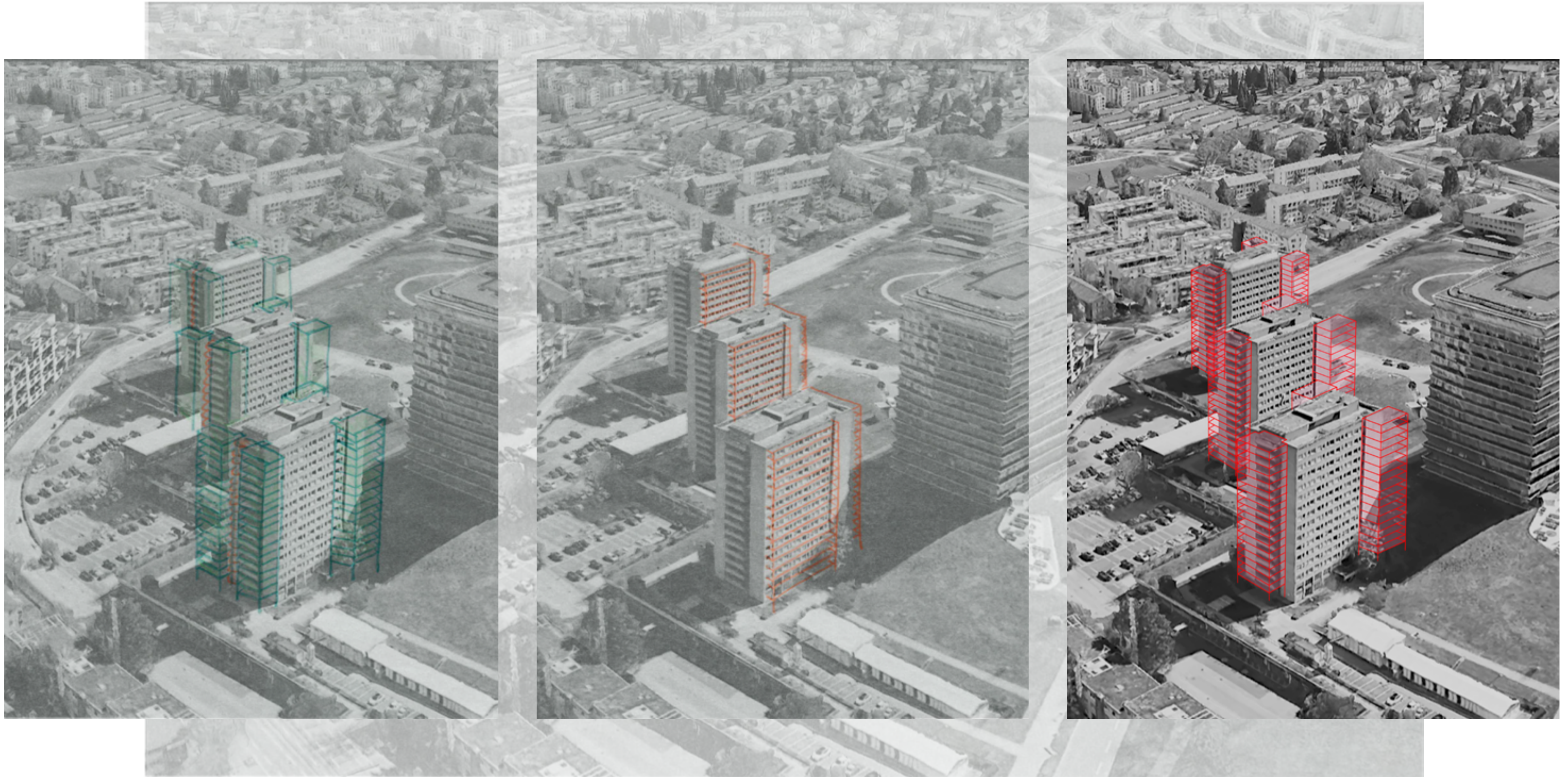
Einbettung in den Kontext



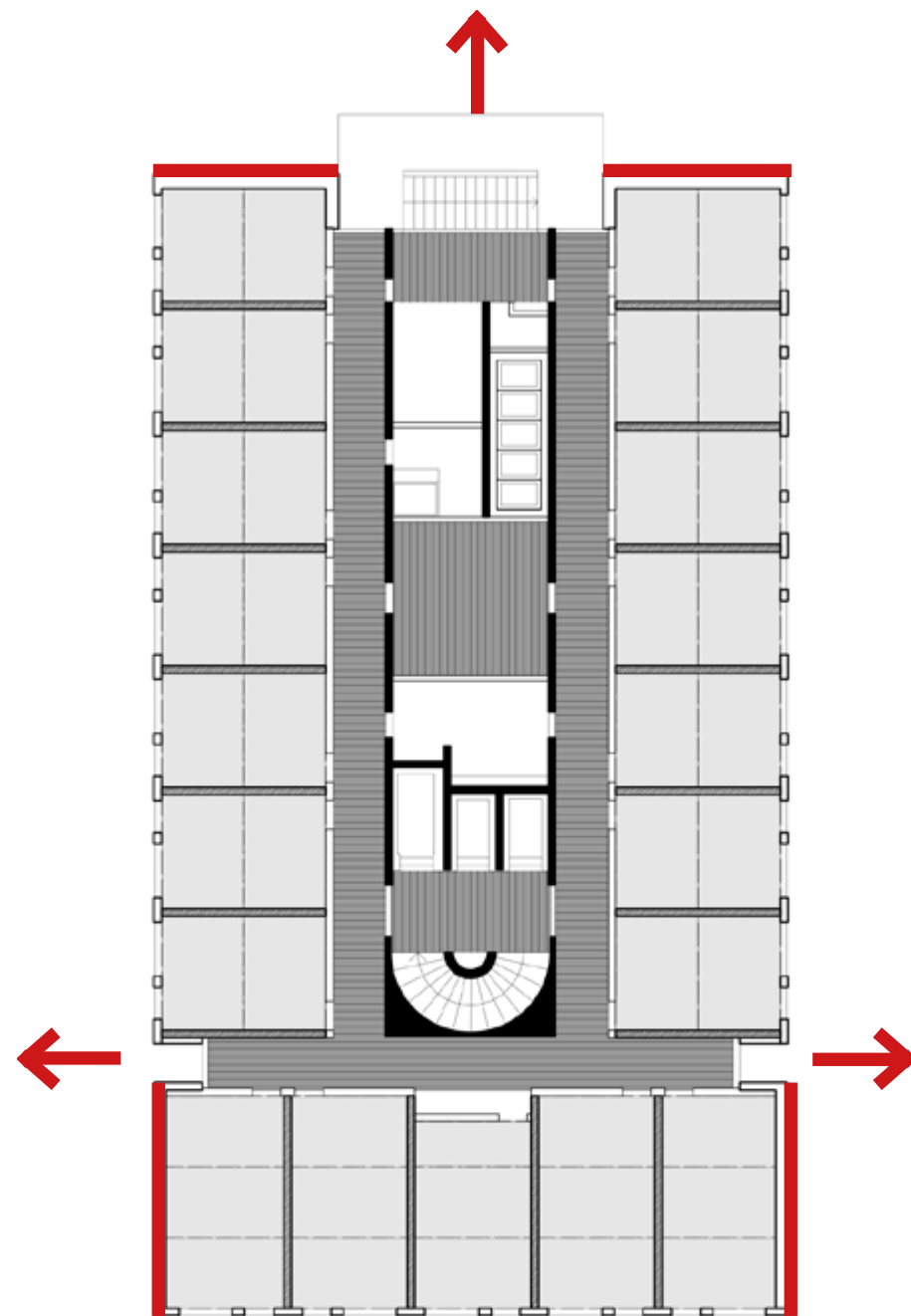
Einbettung in den Kontext



Einbettung in den Kontext



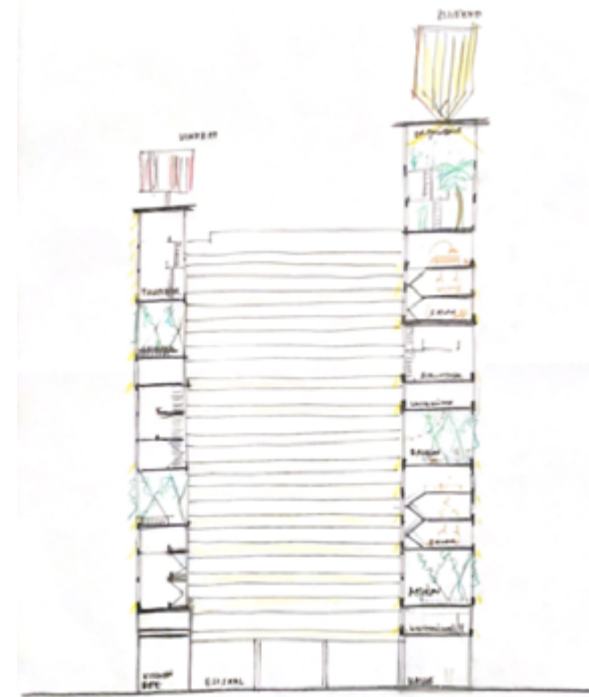
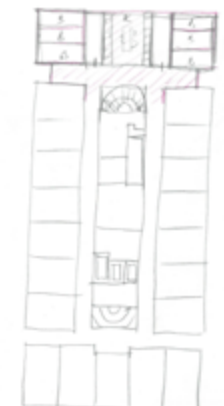
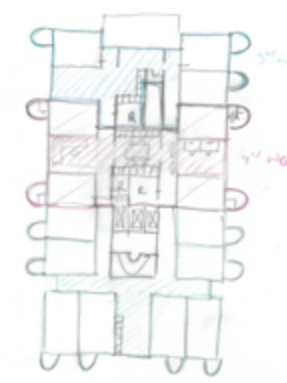
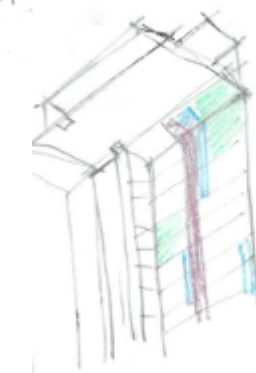
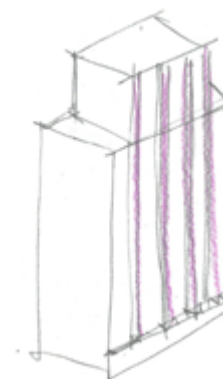
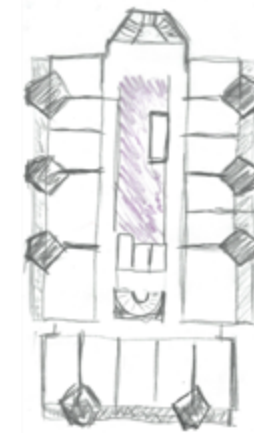
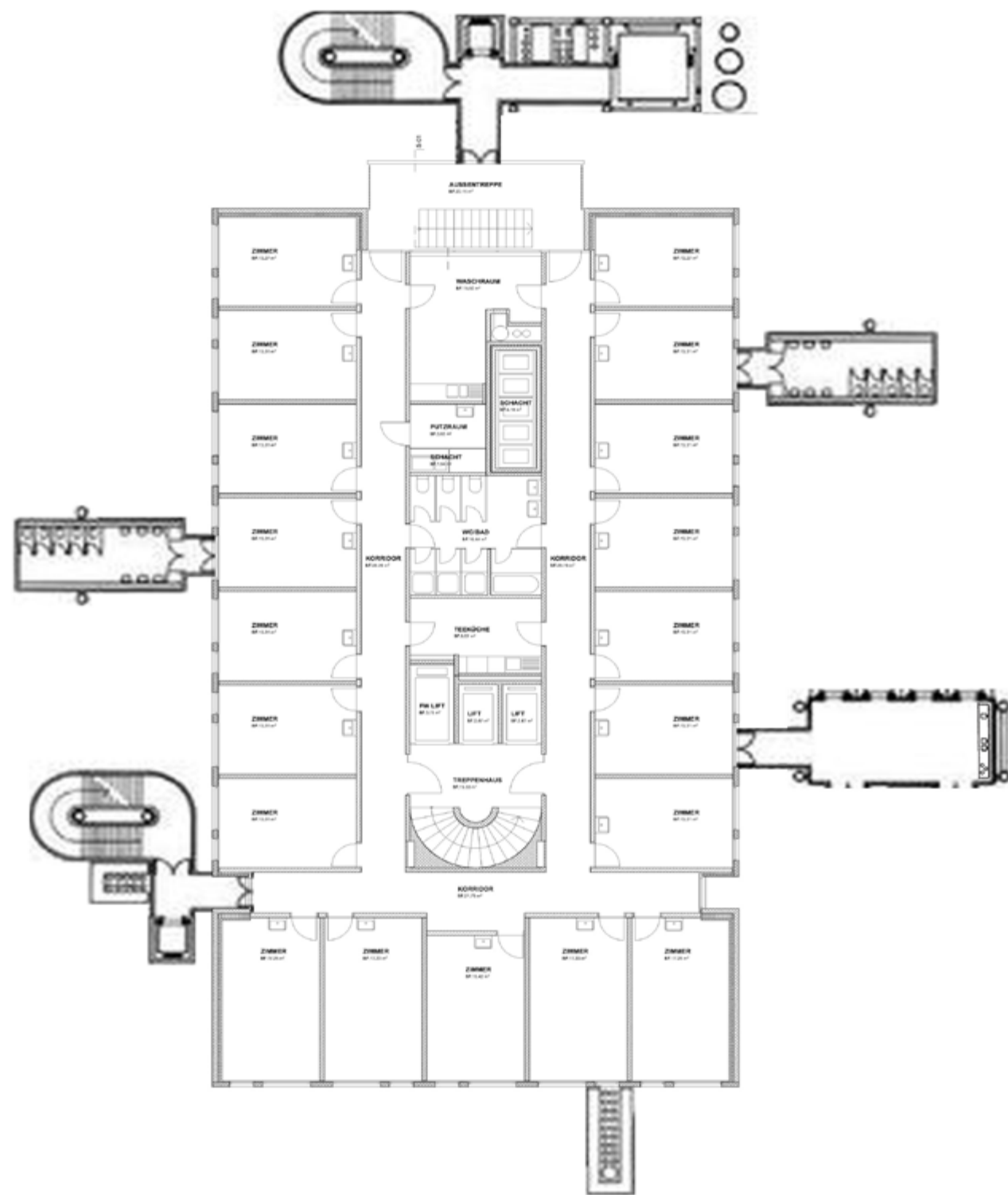
Einbettung in den Kontext



Stahlbetonwände Ortsbetonbauweise
 Preton Wände Mauerwerk vorfabriziert
 Stahlbetondecken Ortsbetonbauweise
 Prelam Decken Stahlbeton vorfabriziert



Defizite und Potentiale entdecken



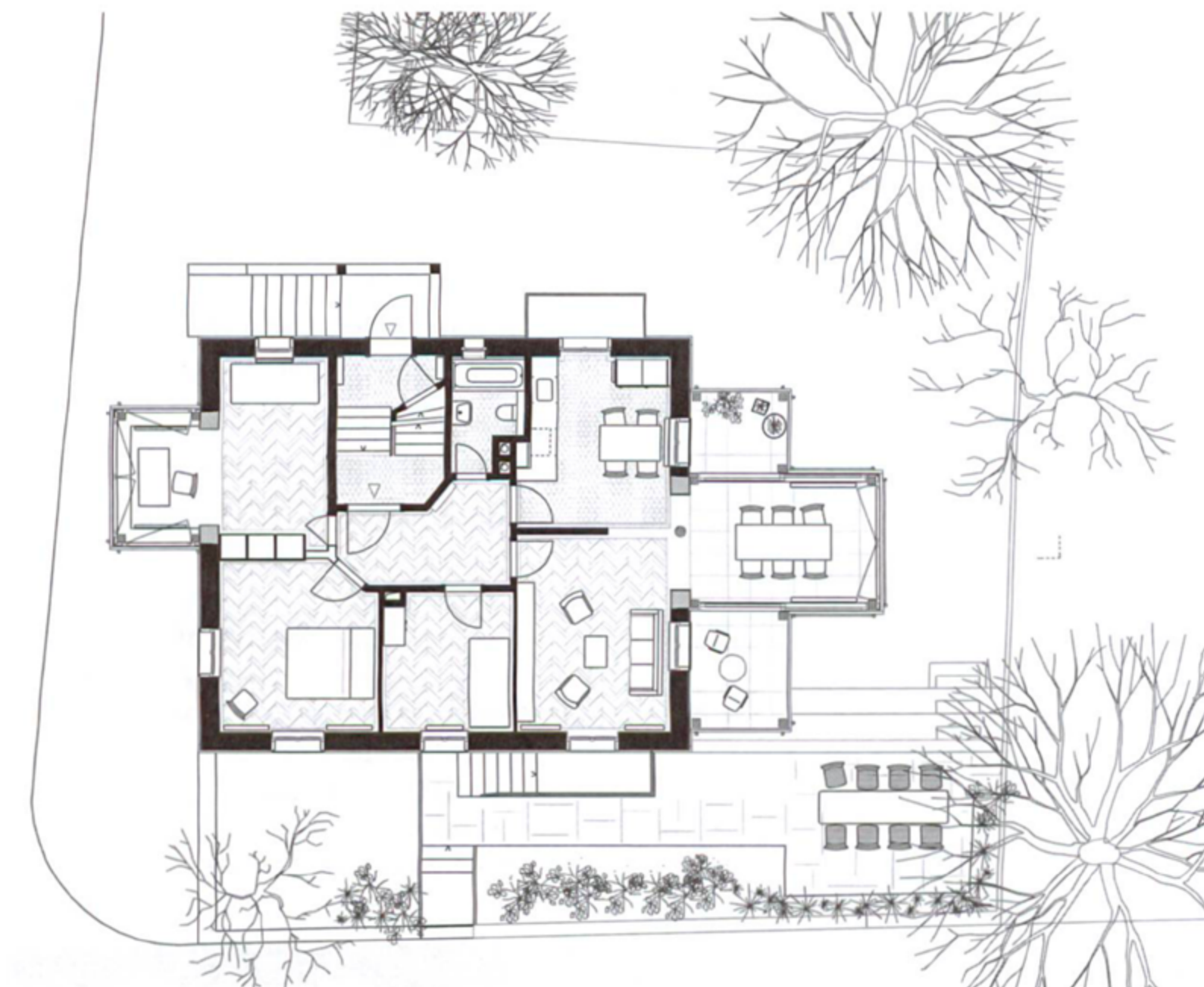
Anknüpfen am Bestand



Haus mit angebautem Ofen - Guarda, ab 17. Jh



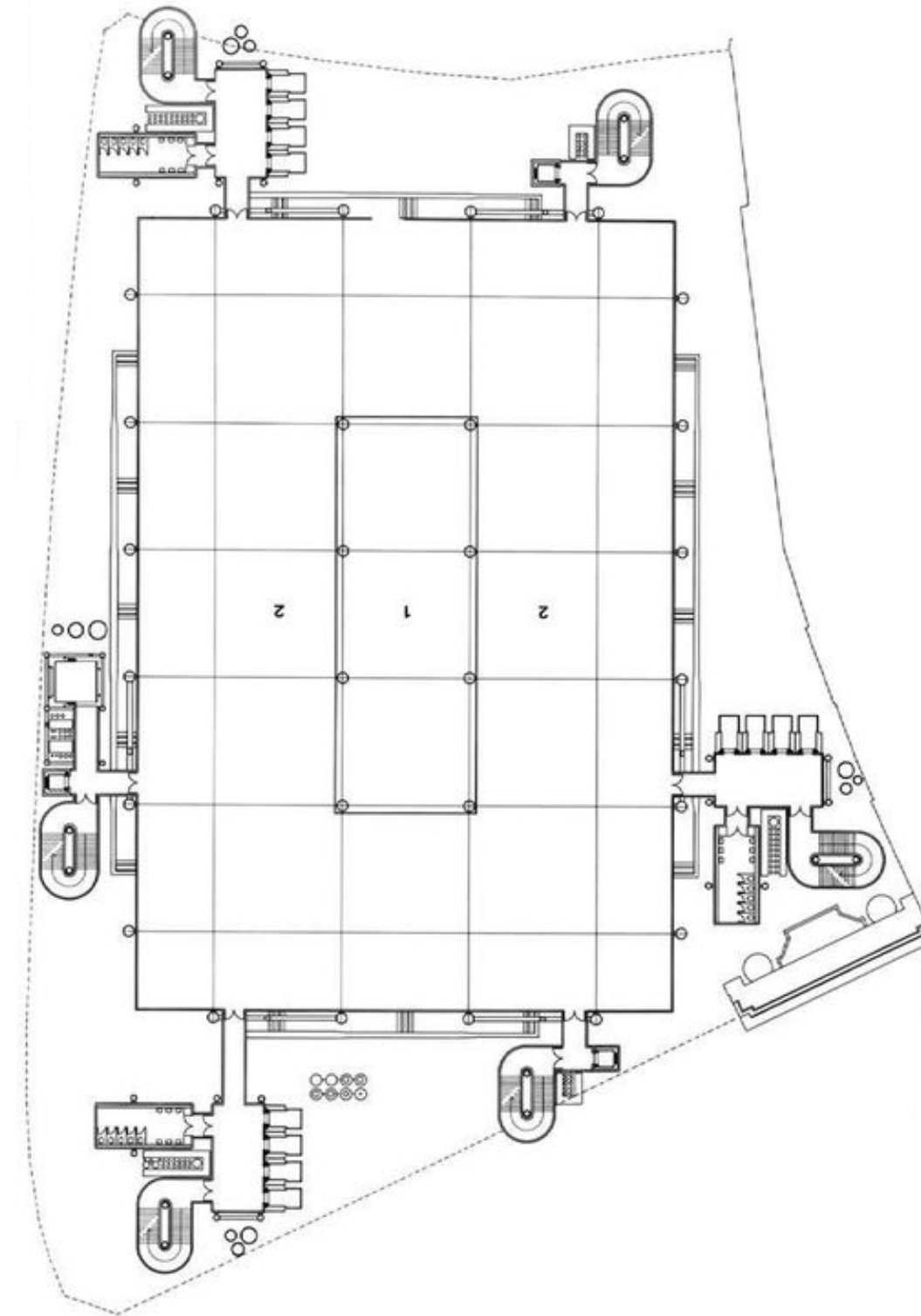
Erweiterung Wohnraum Siedlung Stadtrain - Knapkiewicz + Fickert, 1938 & 2008



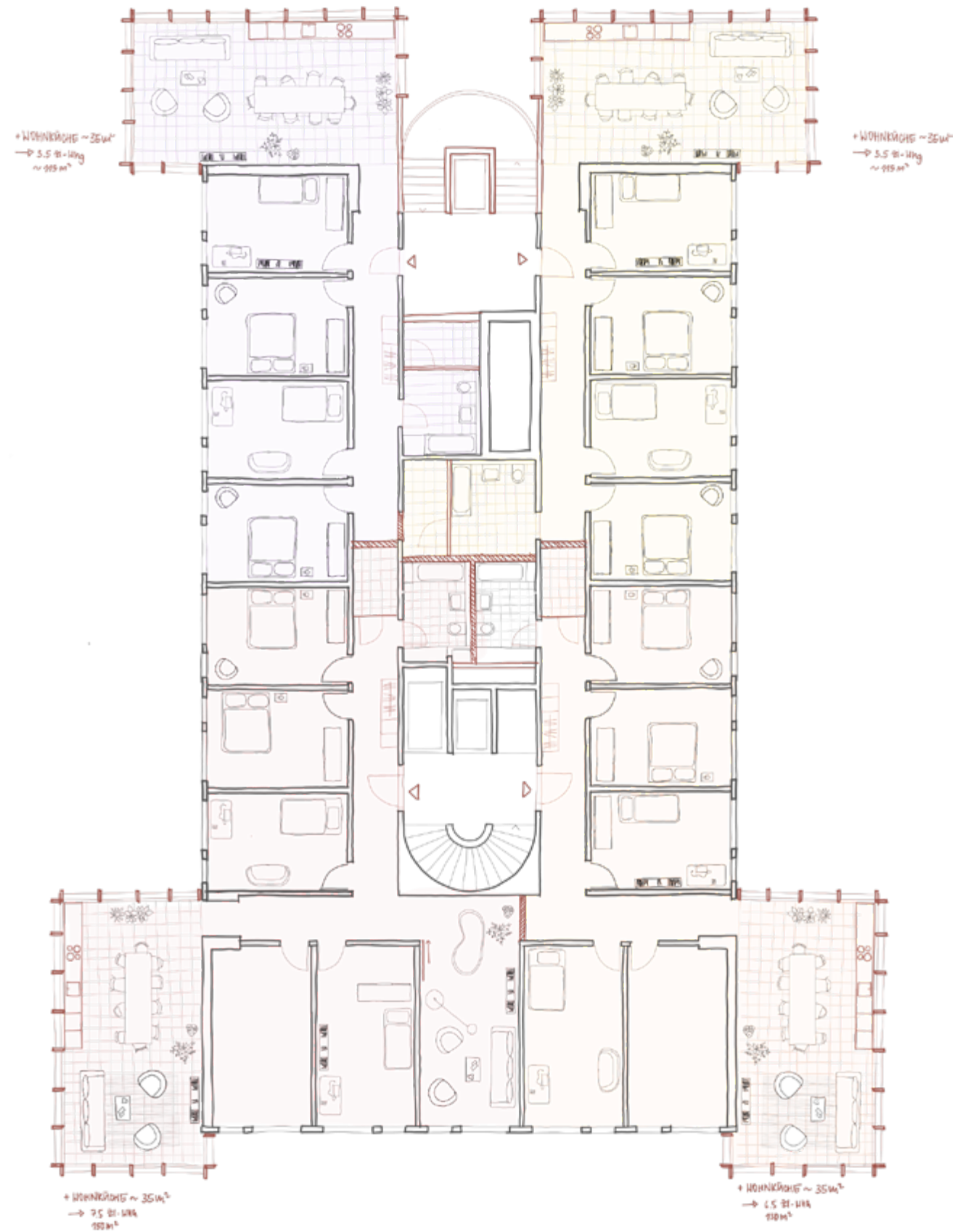
Erker verändern die Wohnqualität - Conen Sigl, 1905 & 2015



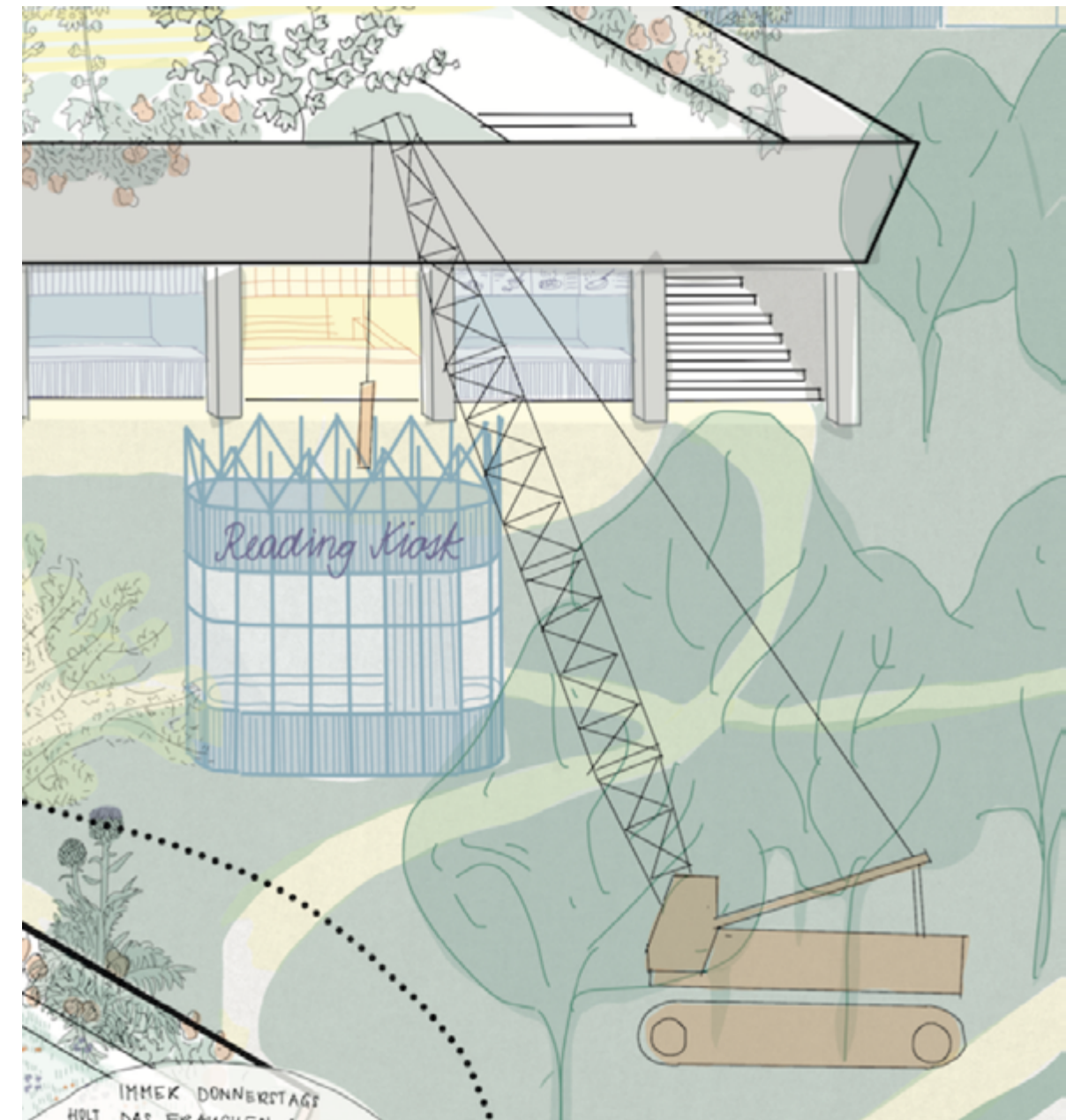
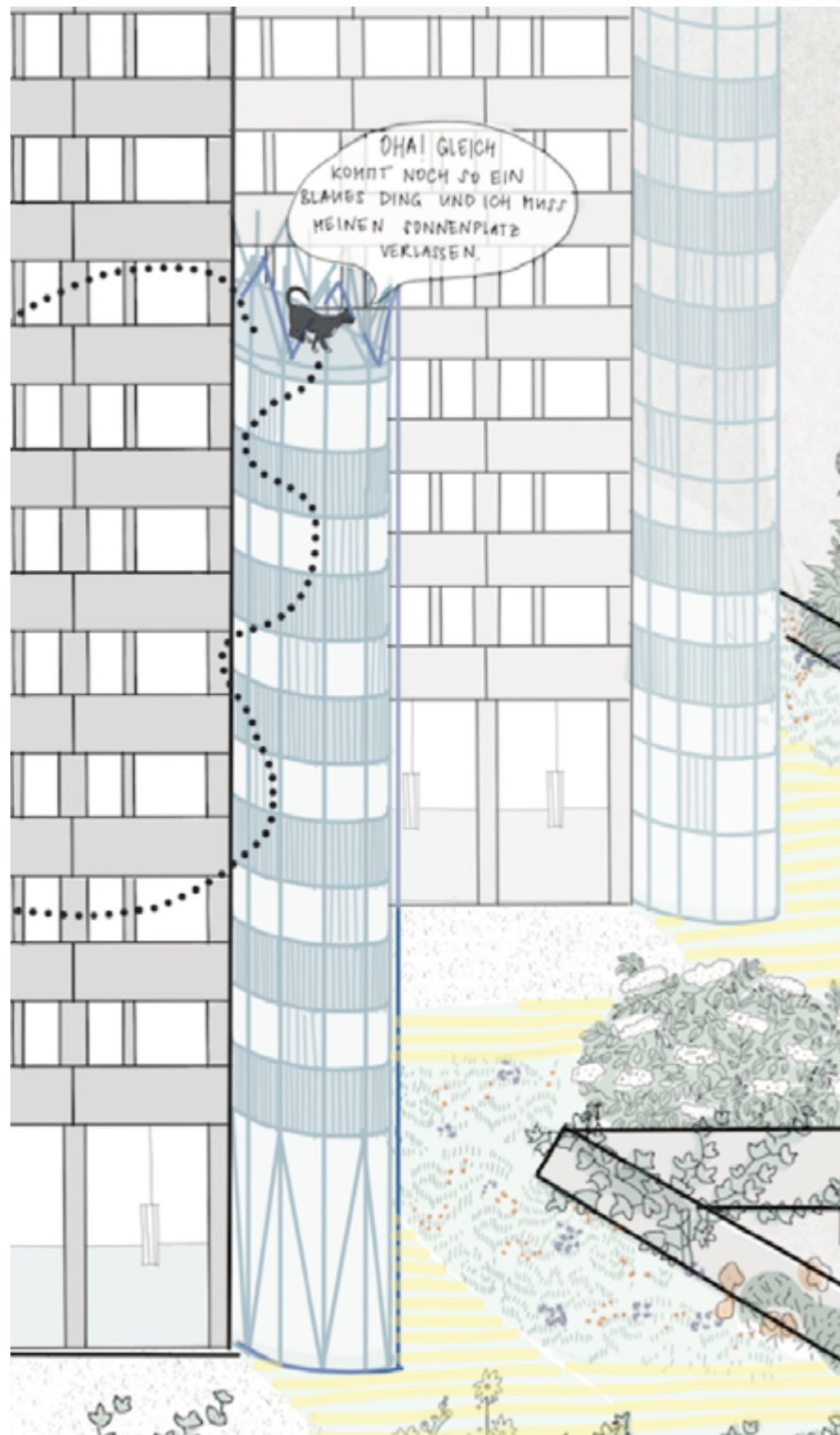
Capsule Homes - Warren Chalk / Archigram, 1964



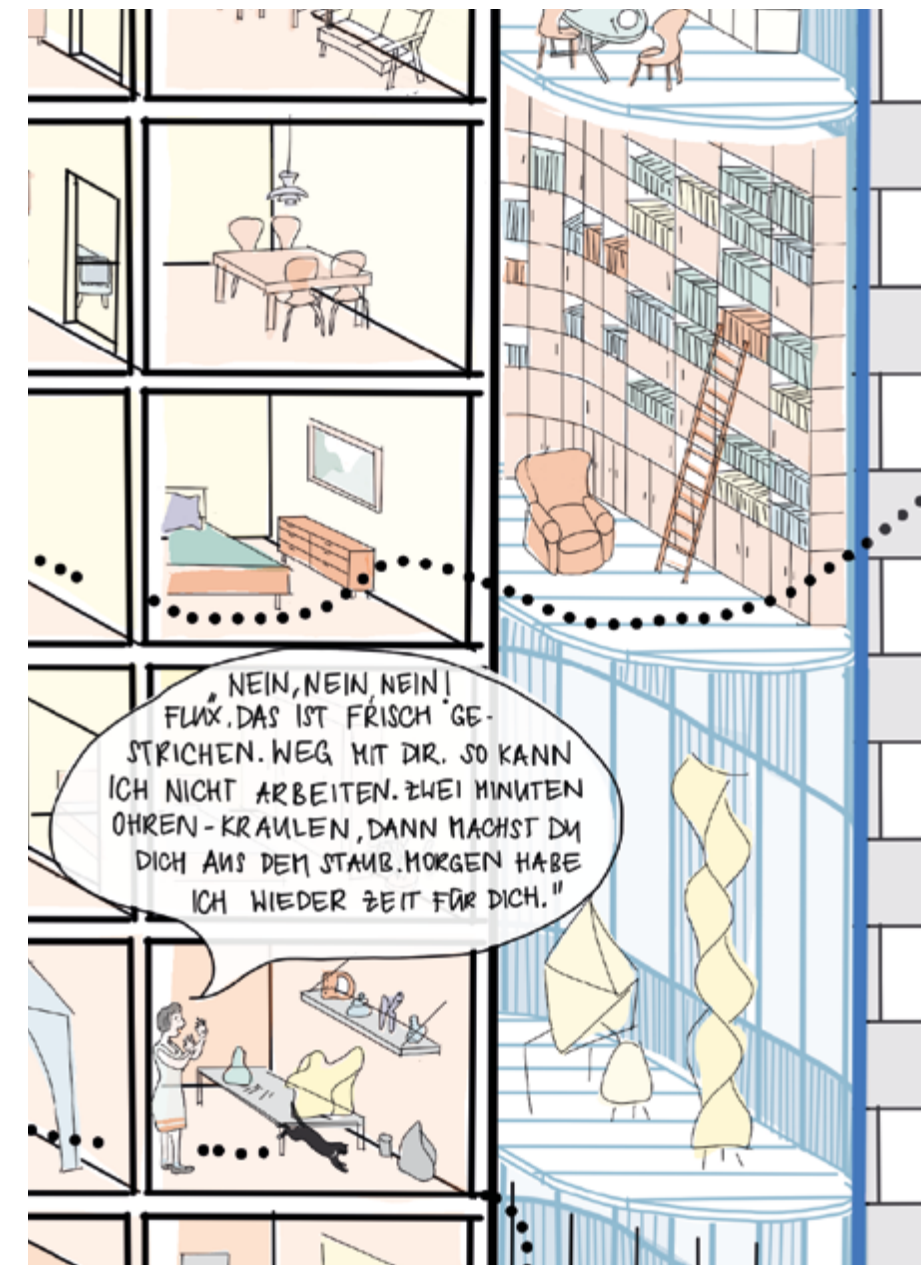
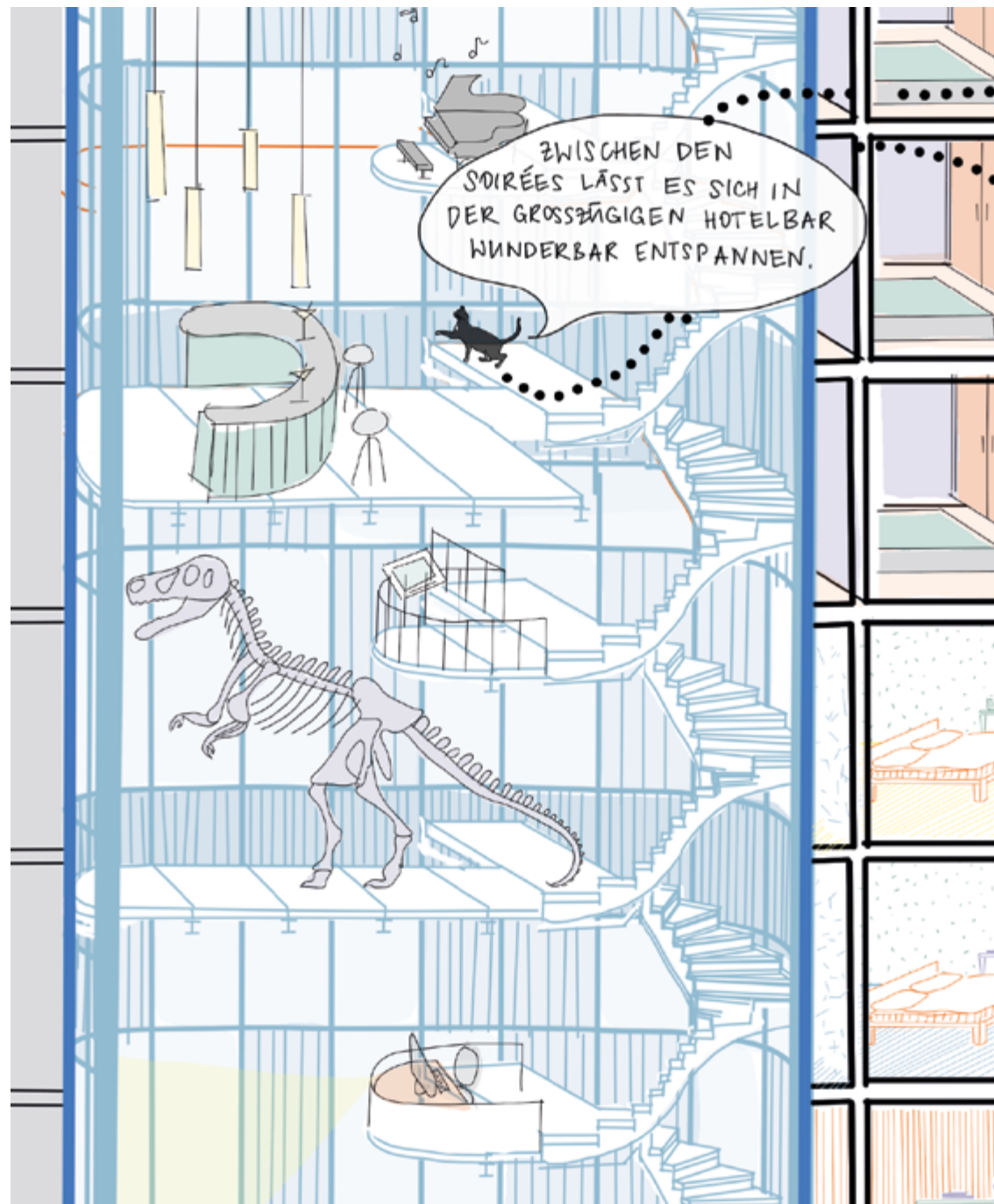
Lloyds London - Richard Rogers, 1986



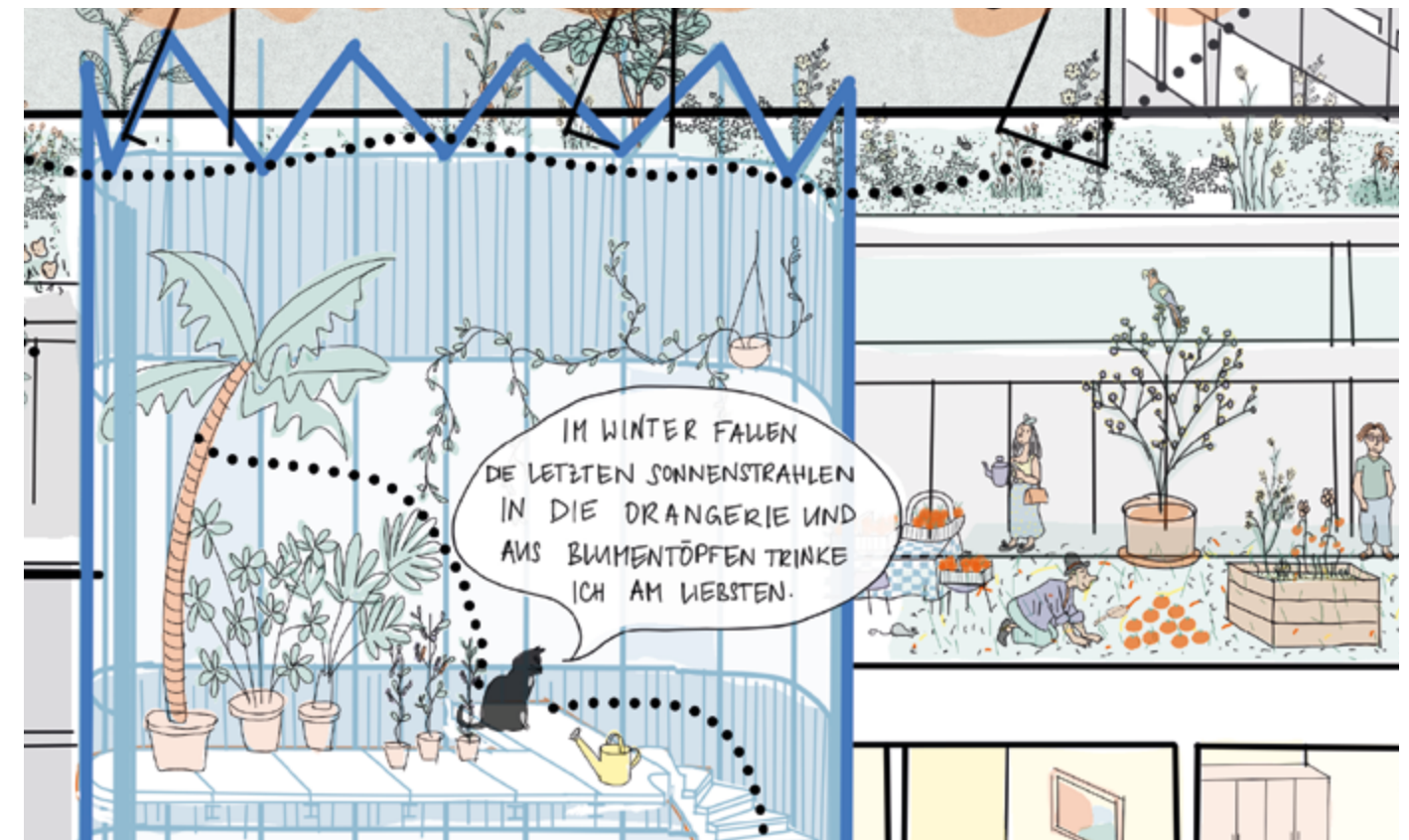
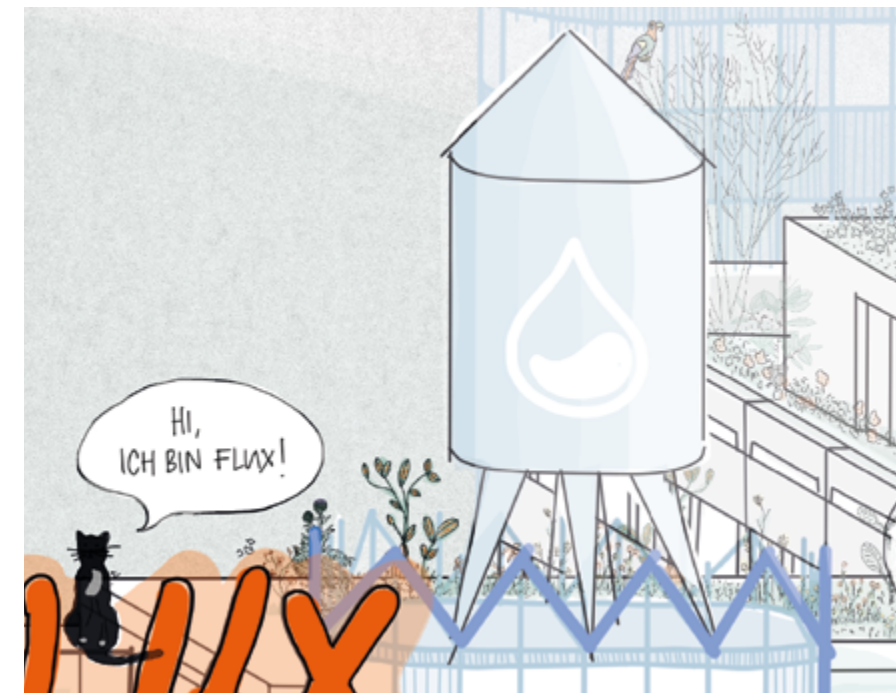
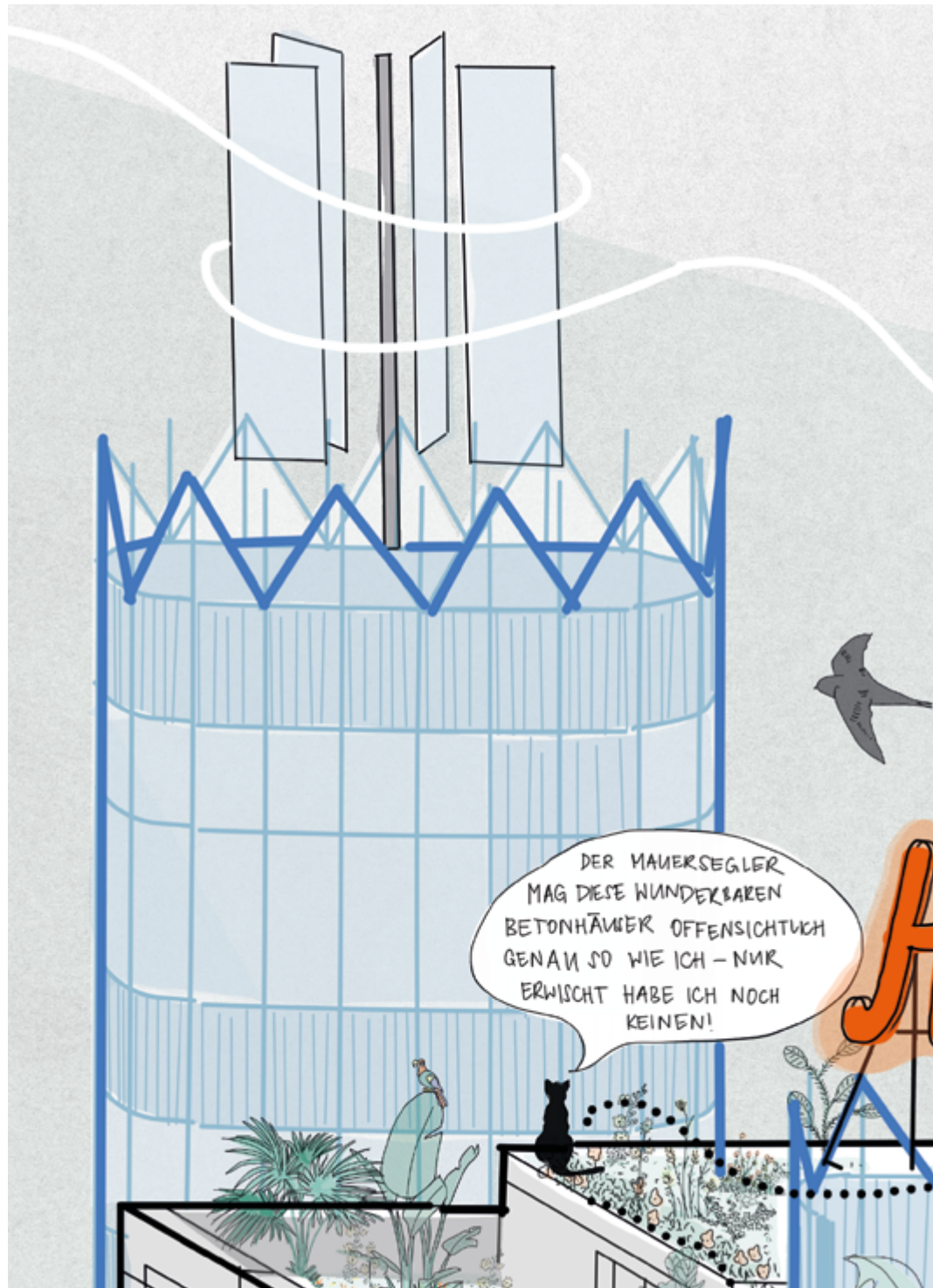
Anknüpfen am Bestand



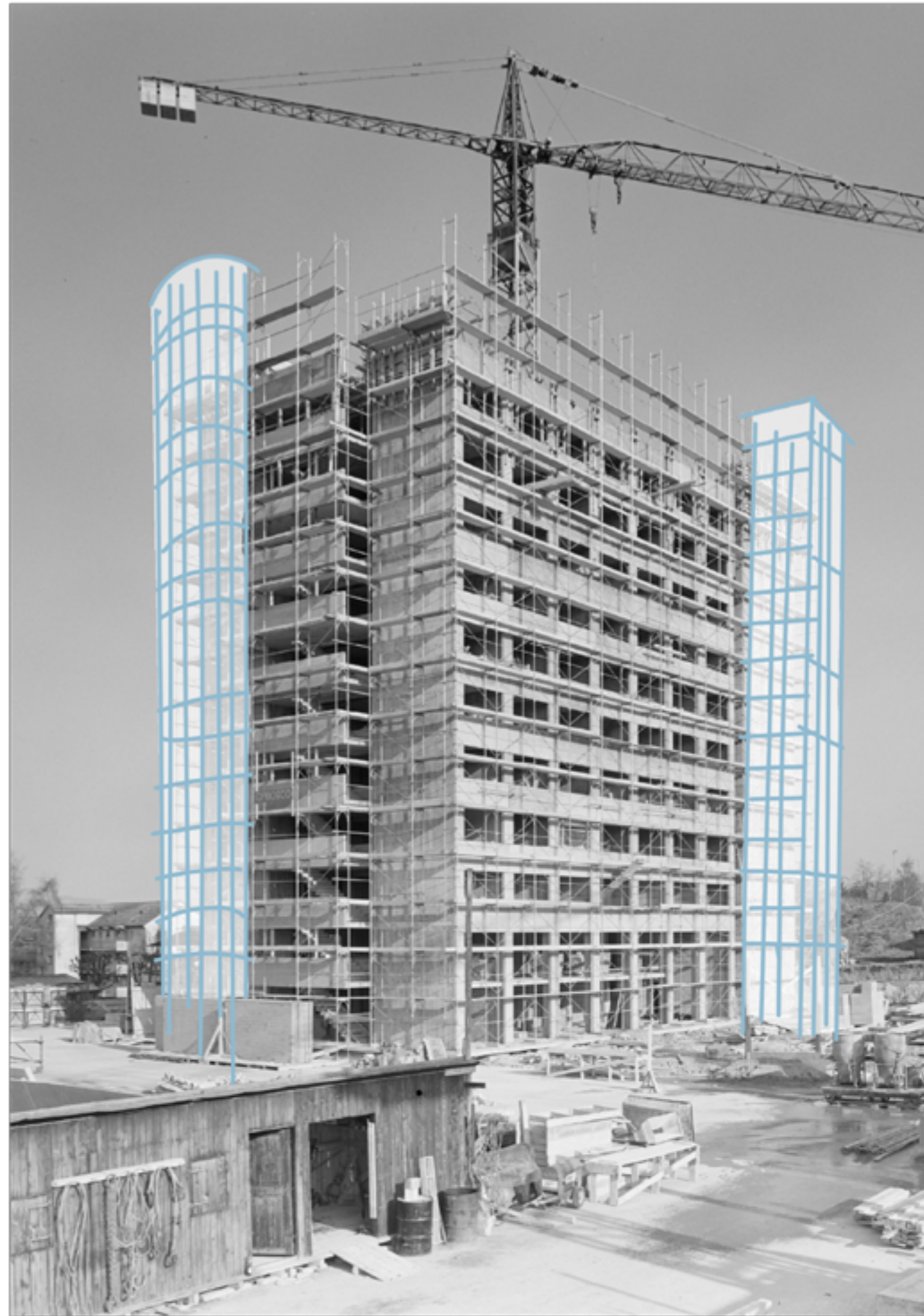
Plug-Ins wachsen nach Bedarf



Plug-Ins fördern die Gemeinschaft



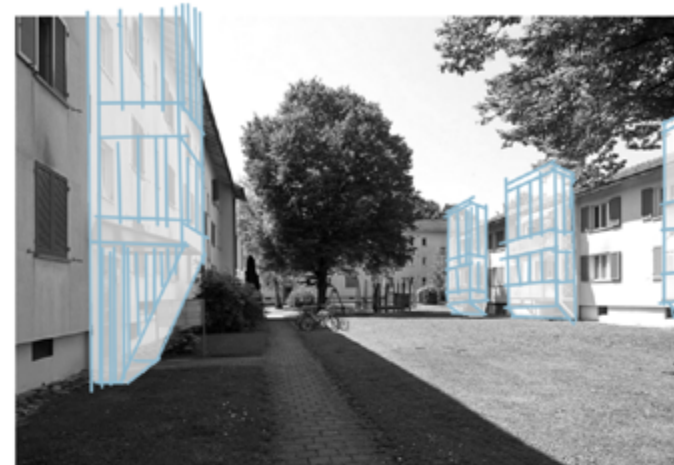
Plug-Ins tragen zur produktiven Stadt bei



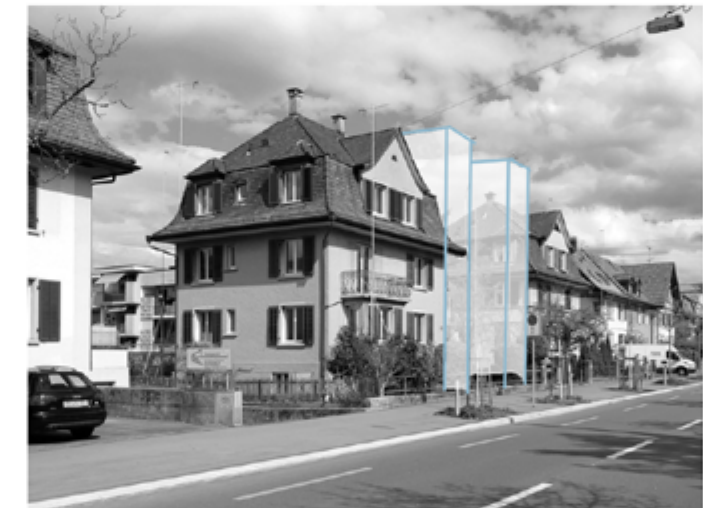
SEMINARSTRASSE 91-103
8057 ZÜRICH



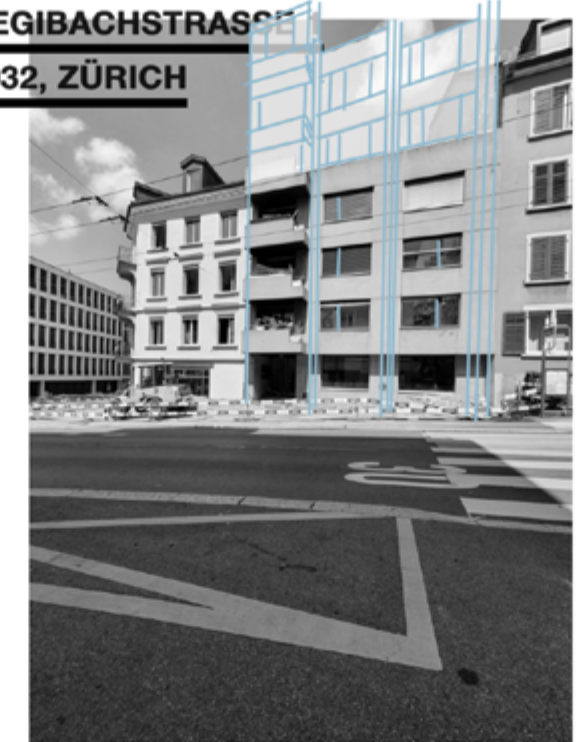
WINTERTHURERSTRASSE 556
8051 ZÜRICH



REGENSBERGSTRASSE 260
8050 ZÜRICH



HEGIBACHSTRASSE
8032, ZÜRICH



Adaptierbarkeit des Konzepts auf andere Bautypen



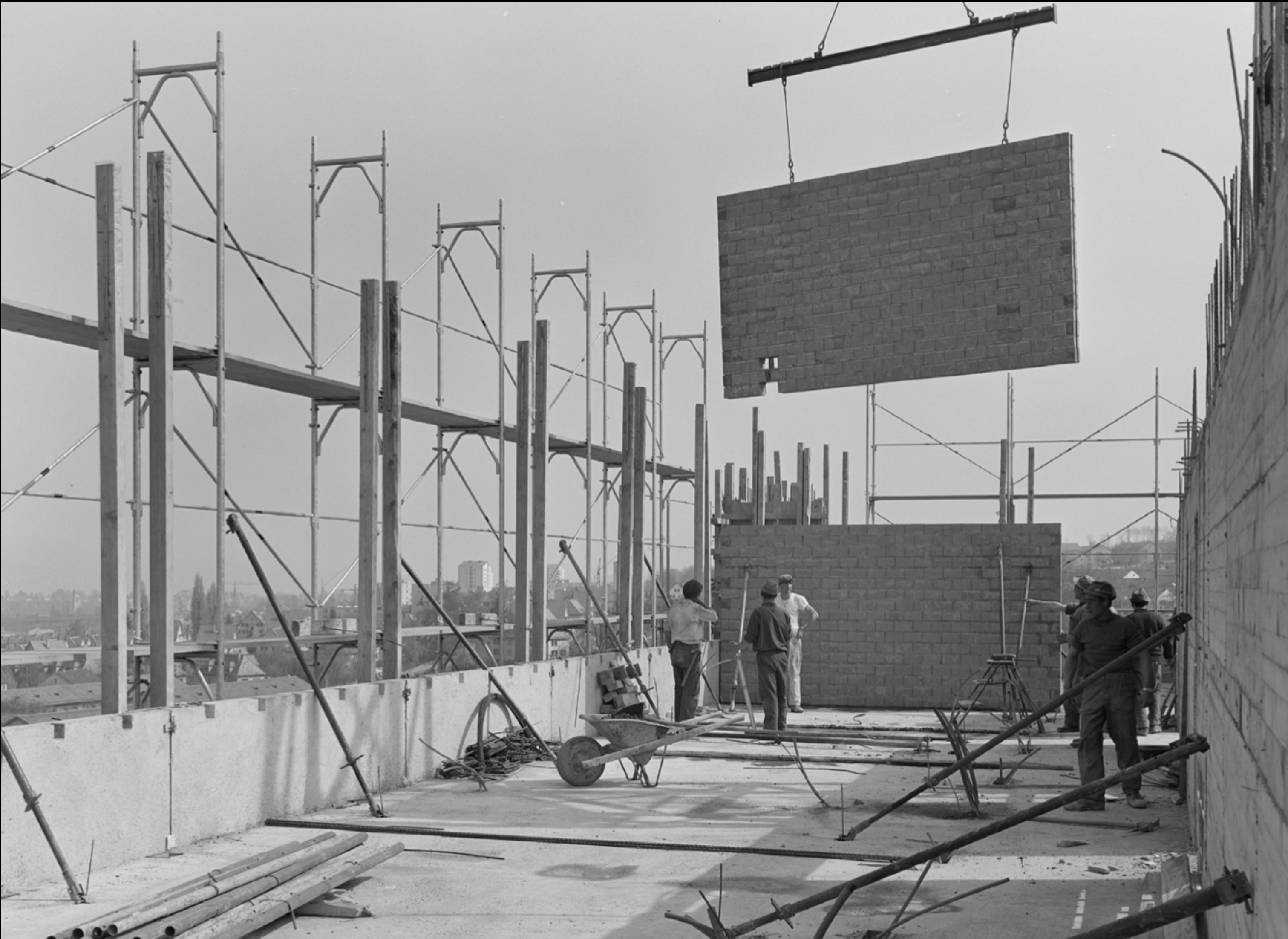
SMLXL

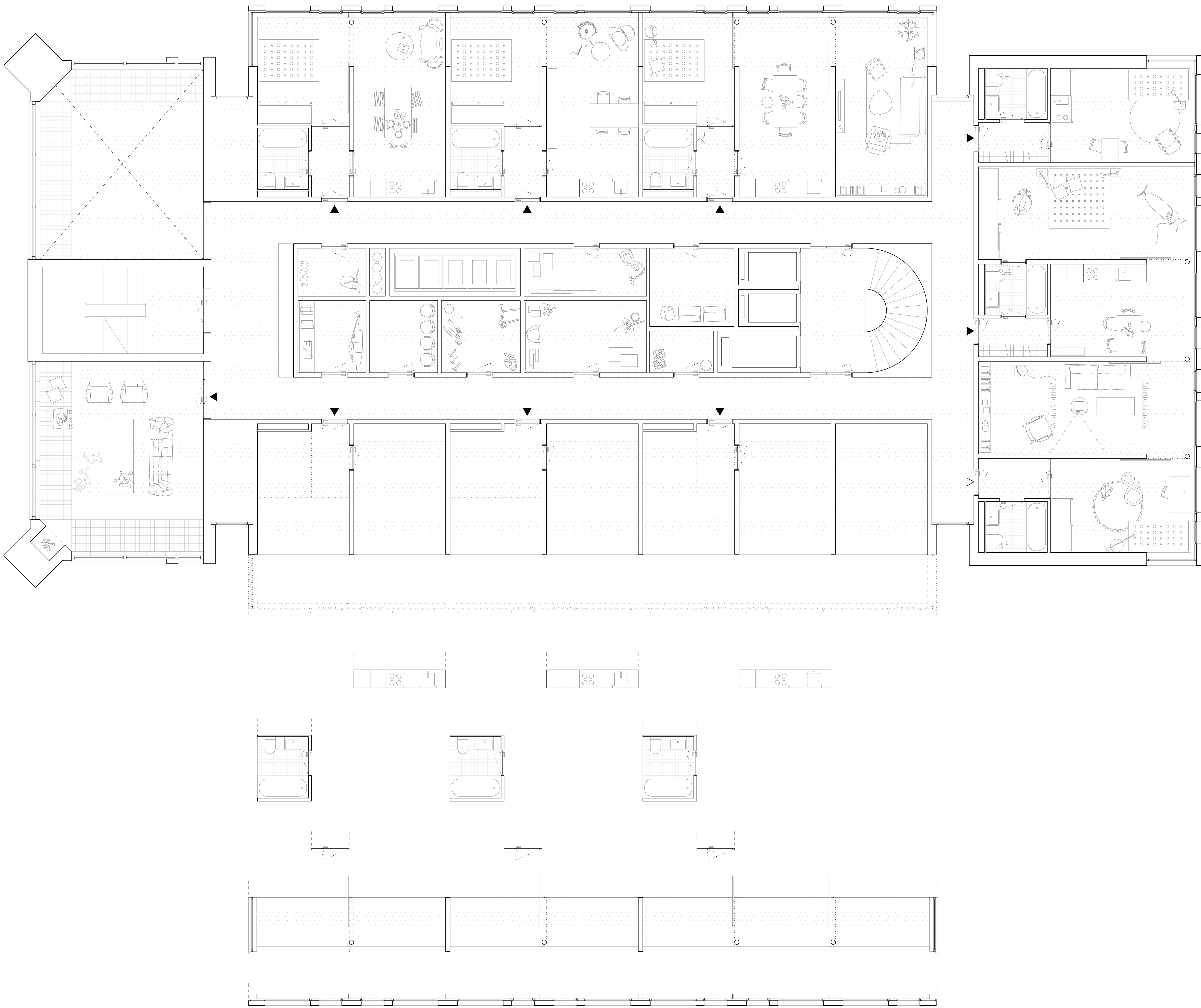
OAEU – Laura Stock, Johannes Walterbusch



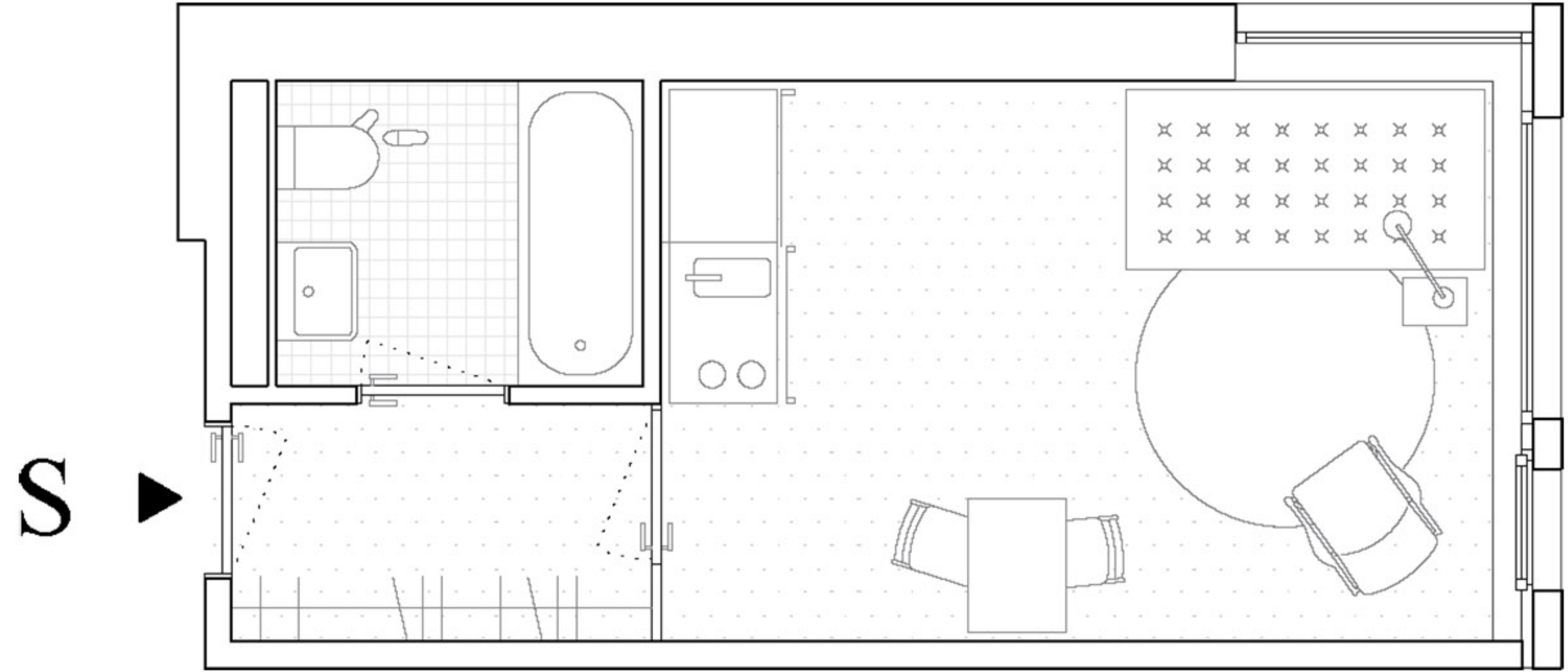
Stadthotel?

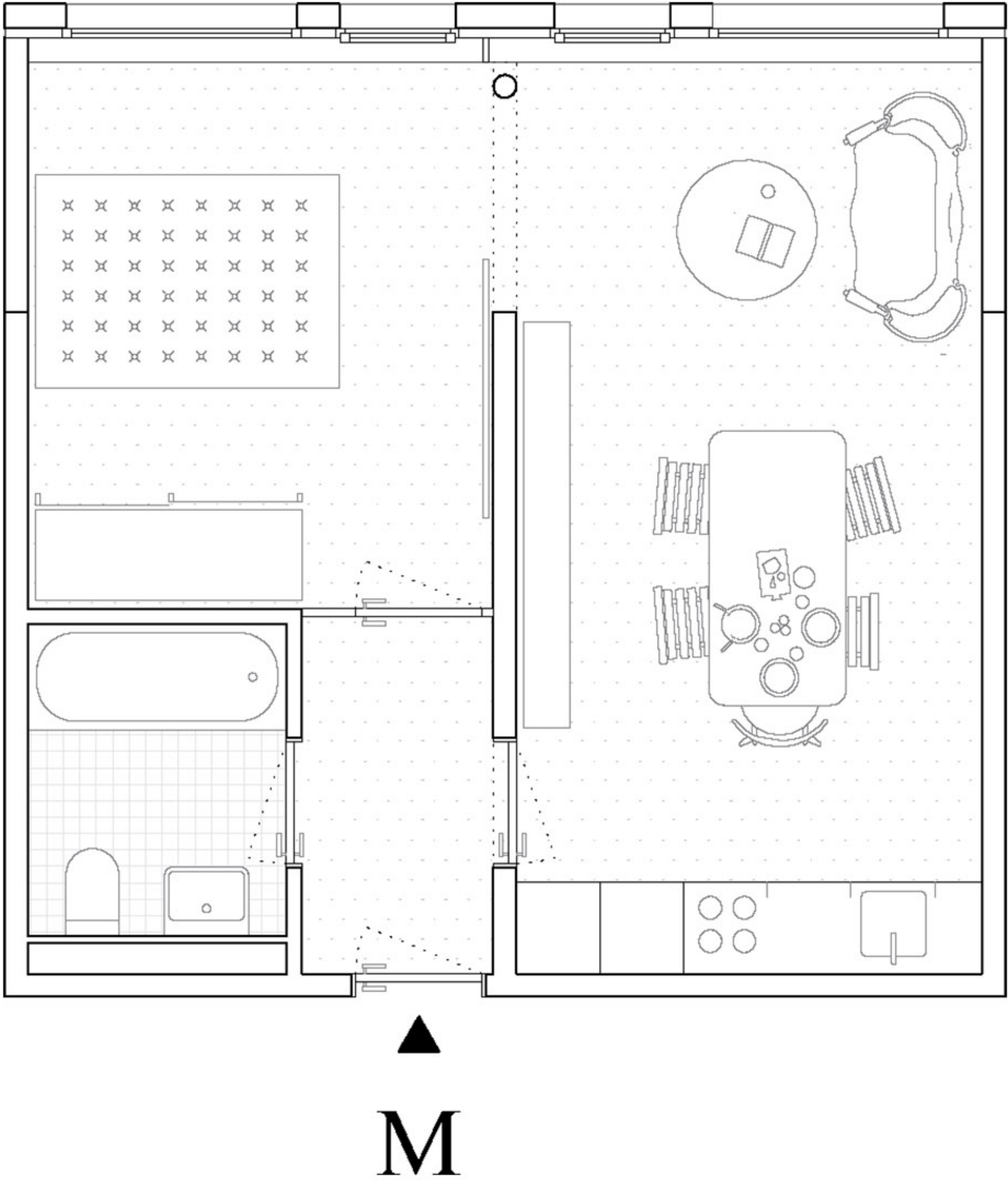
„Ein Ort für Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen, auf kurze oder längere Zeit.“

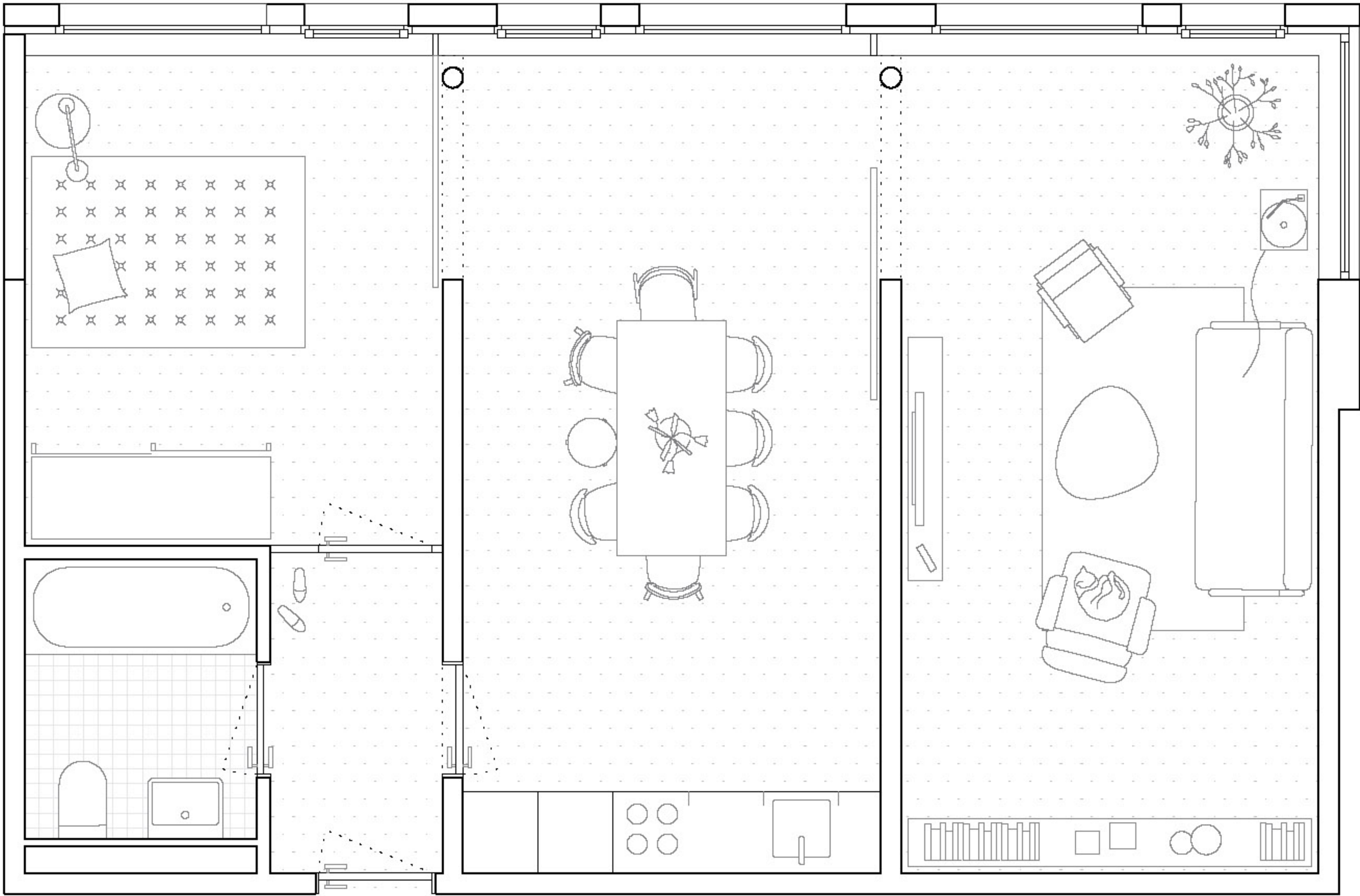






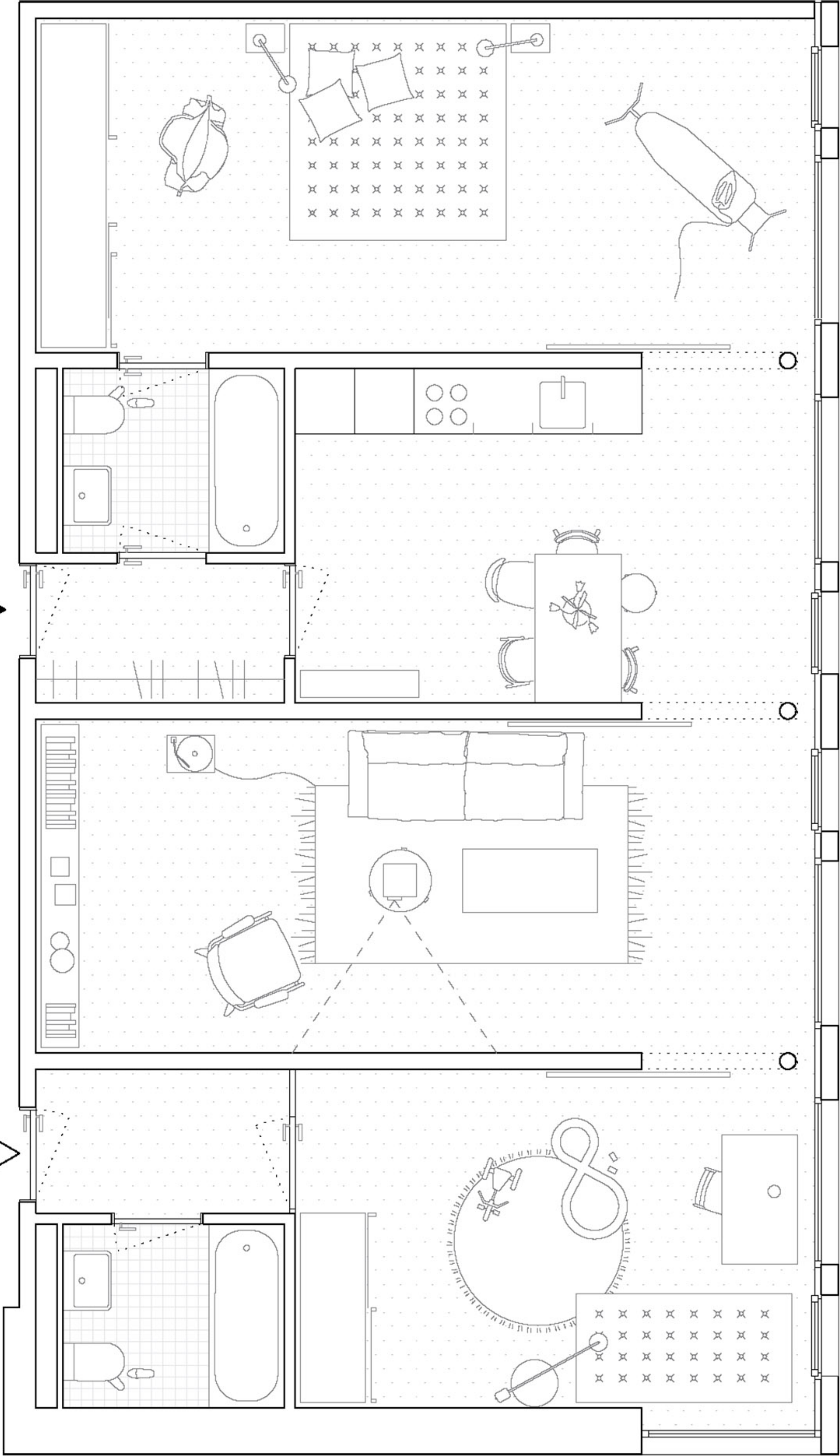


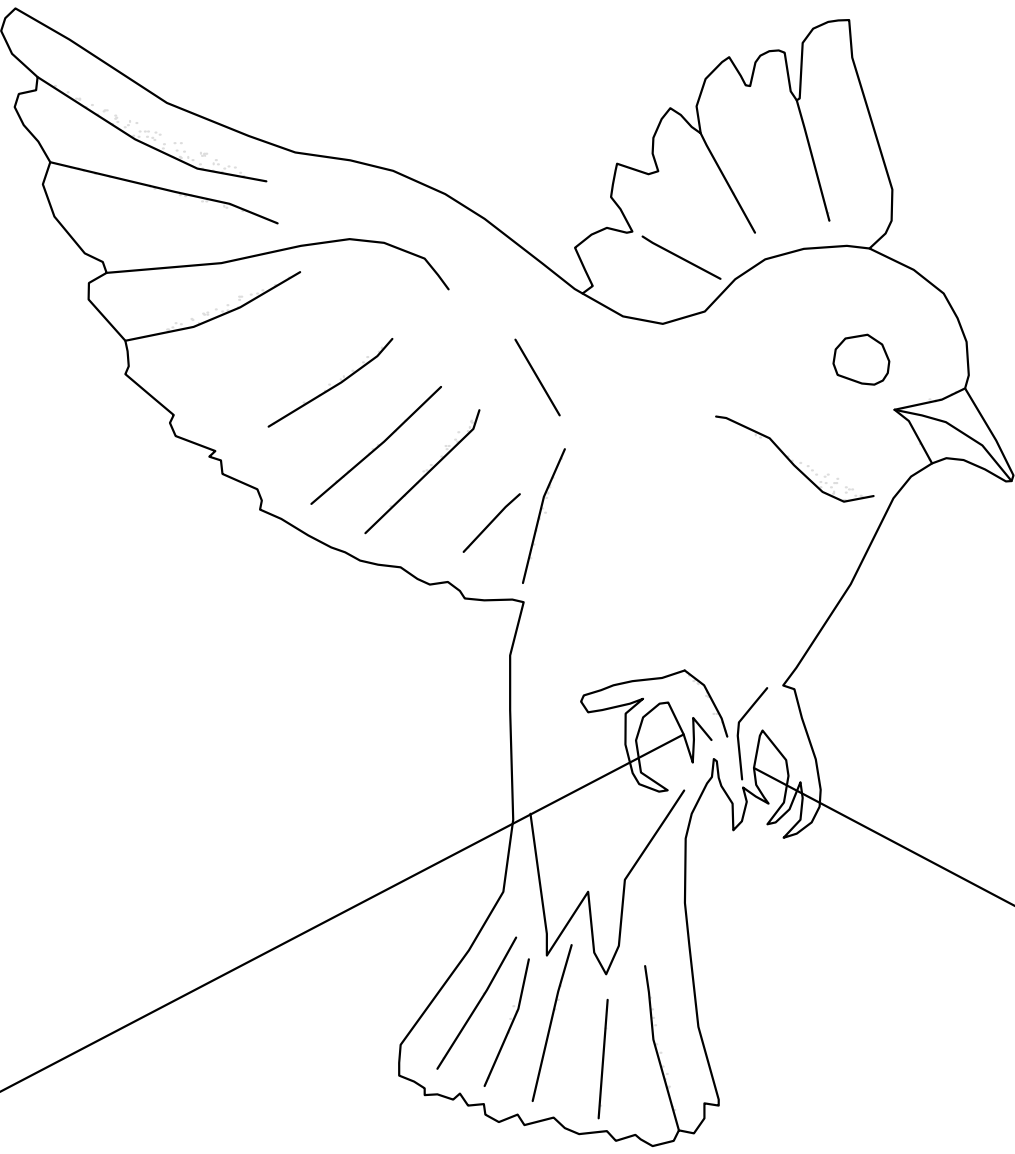




L

XL ▶

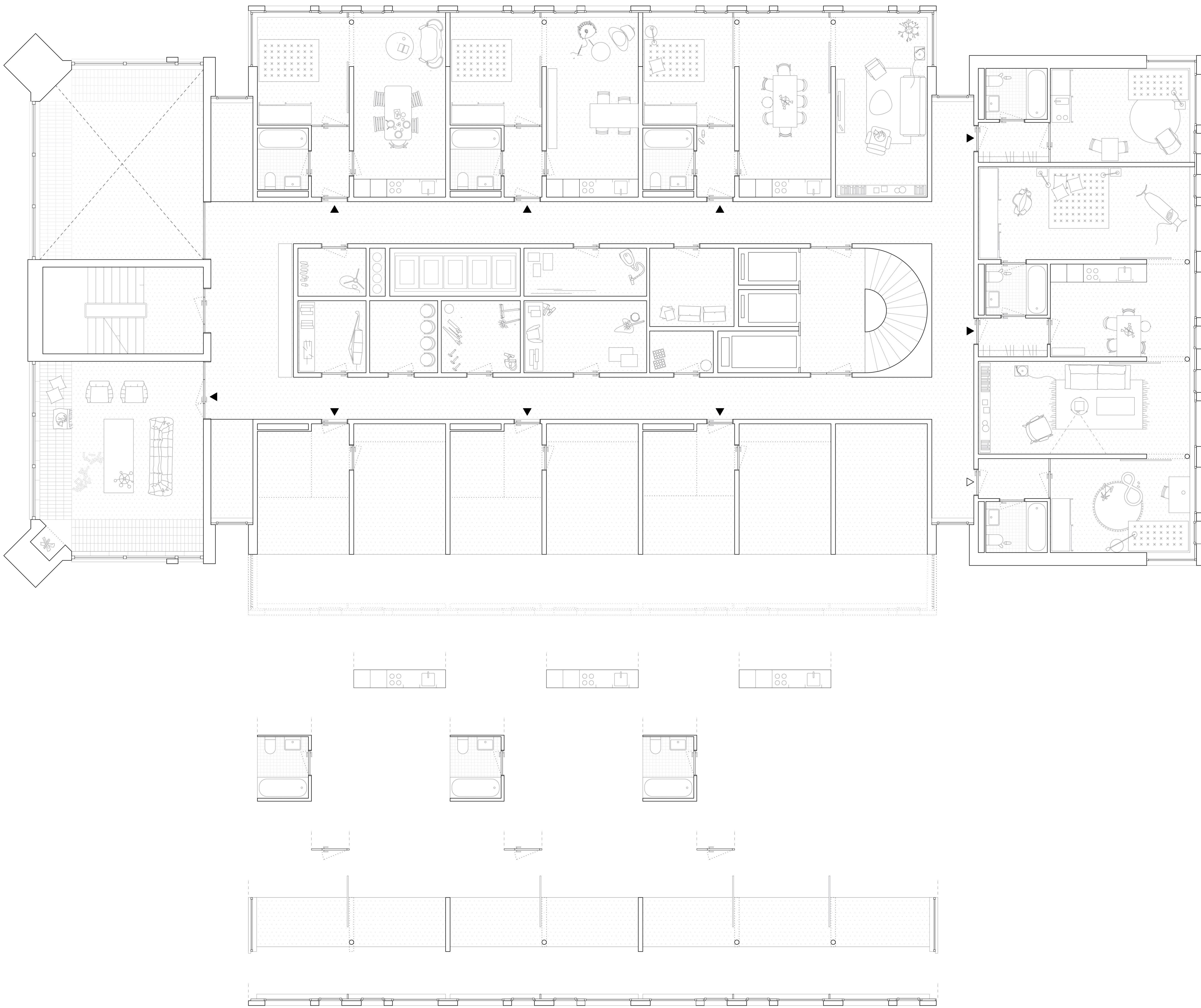




Angabe pro Haus

S	21m2	13x	1 Person
M	36m2	52x	1-2 Personen
L	55m2	26x	2 Personen
XL	85m2x	13x	2-3 Personen









Bitutu

Thomas Sacchi – baut Utopien, Thomas Raoseta – rao gmbh, Architektur



Alternative Narrative, Räumliche Erweiterungen, Adaptierbarkeit, Plug-Ins, Re-Use, Zeithorizonte, Weiterbauen, Umnutzen, Minimale Eingriffe, CO² Bilanzierung, Klimaneutralität...

